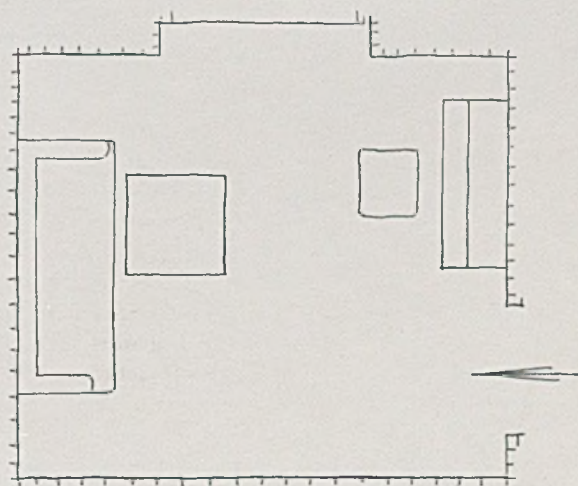




F. Jaud

Kleines Wohnzimmer einer Dame

Im Gegensatz zu den bisherigen Beispielen kleiner Wohnräume, welche auf einen mittleren Tonwert mit wenigen Farbakzenten abgestellt waren, ist hier die Wand (als Raum-, „Schale“) licht gehalten, während die Möbel und der Boden dunkel im Ton wirken. (*Harbers*)

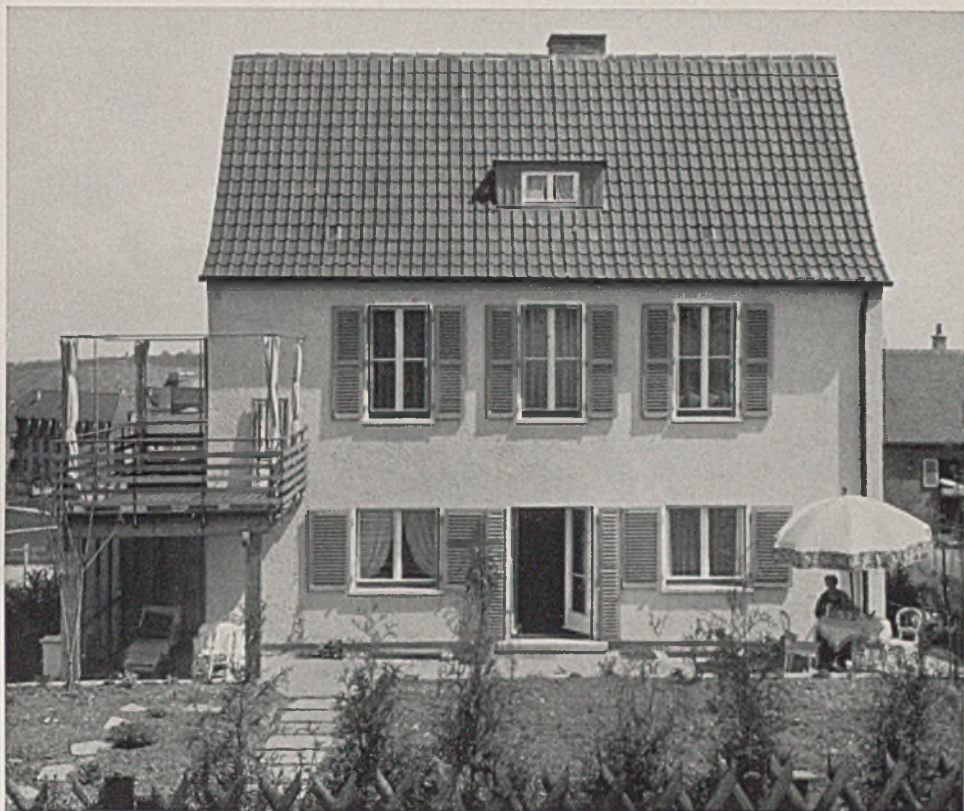


0 50 100

Grundriß im Maßstab 1:50

DER BAUMEISTER

EINUNDDREISSIGSTER JAHRGANG / AUG. 1933 / HEFT 8



WOHNHAUS OBERREGIERUNGSRAT D. IN STUTTGART
Ansicht vom Garten aus (Photo Moegle - Stuttgart)

NEUE ARBEITEN DER ARCHITEKTEN VOLKART UND TRÜDINGER - STUTTGART

Mit einem Vorwort der Architekten
und Anmerkungen des Herausgebers

Die Bilder dieses Heftes fassen unsere Arbeiten aus den letzten drei Jahren zusammen.

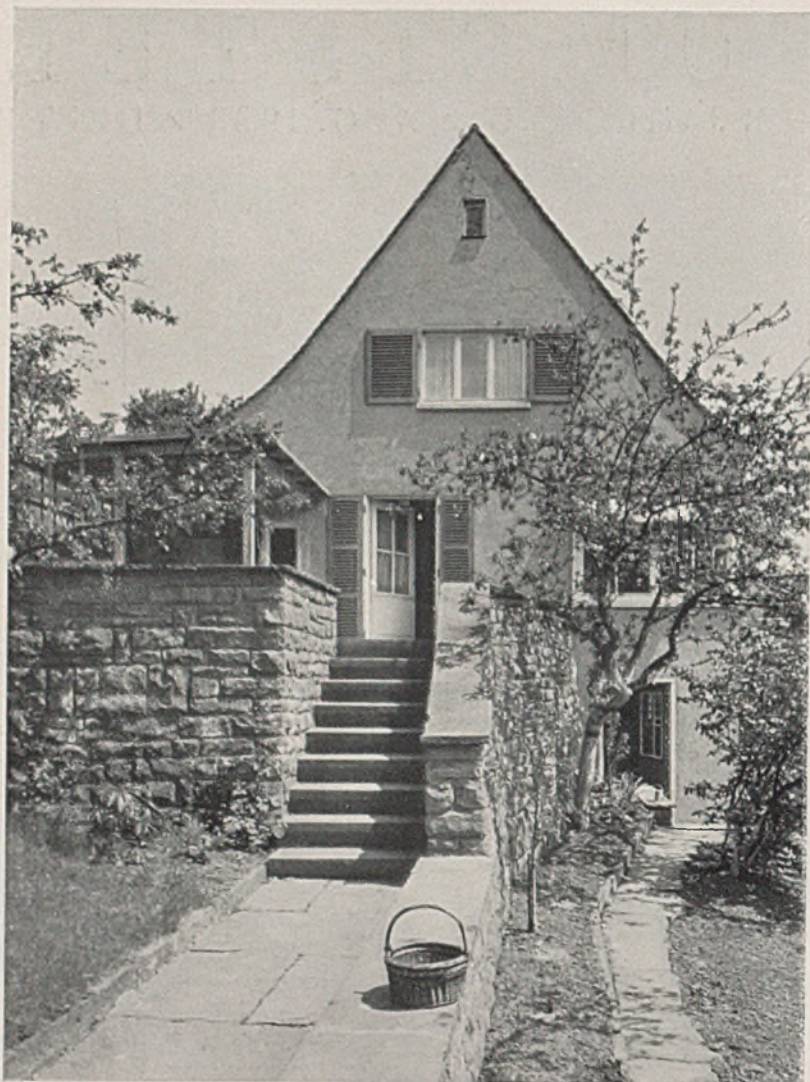
Wie es im Wesen dieser Zeit liegt, werden hauptsächlich kleine Bauten gezeigt; außerdem eine Auswahl von Entwurfs- und Wettbewerbsarbeiten, die nicht zur Ausführung gekommen sind.

Es schien uns erlaubt, den Aufgabenkreis eines Architektenbüros genau so zu zeigen, wie ihn der Zufall und die Verhältnisse unserer Zeit ergaben, als eine kunterbunte Mischung aus Klein und Groß, Umbau und Neubau, Auftrag und Papierentwurf. Deshalb stehen hier Arzthaus, Kleinhaus und Ferienhaus; Geschäftshaus, Möbel und Gärten; Kirche, Krankenhaus und Hotel ebenso nebeneinander, wie sie bei uns in der Arbeit nebeneinander standen. Und wir sehen keinen Mißstand darin, daß Großes

und Kleines so willkürlich wechselte. Denn jede einzelne Arbeit war als Aufgabe genau so wichtig wie die andere. Und die ganz kleinen Aufgaben haben wir ebenso ernst genommen wie die ganz großen.

In jeder baulichen Aufgabe steckt die Möglichkeit zu einer gültigen Lösung und zu einer klaren Gestaltung, und jede, auch die unscheinbarste Arbeit bedarf der gleichen Hingabe und Versenkung, bis sie ihre Eigenart und ihre innere Schönheit enthüllt.

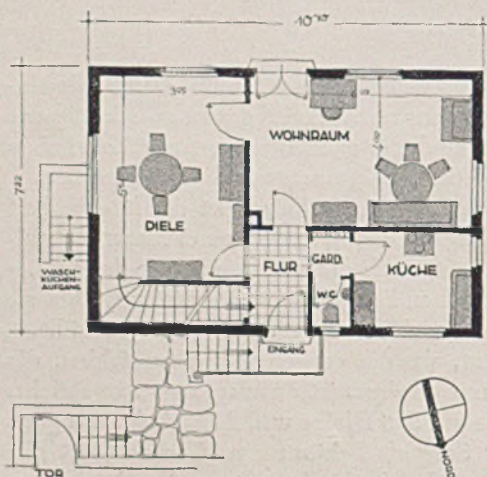
Gerade jetzt, wo die großen Aufgaben fehlen, die jeder von uns erschnt, ist es unsere strenge Pflicht, daß wir uns um das Kleine und Alltägliche mit ganz besonderer Sorgfalt kümmern. Gerade jetzt gilt für uns deutsche Architekten, was Goethe in den Sprüchen in Prosa schrieb: „Was aber ist Deine Pflicht? Die Forderung des Tages.“



ARZTHAUS DR. MED. M.
IN CALW

Giebelansicht vom Garten her

(Photo Moegle - Stuttgart)

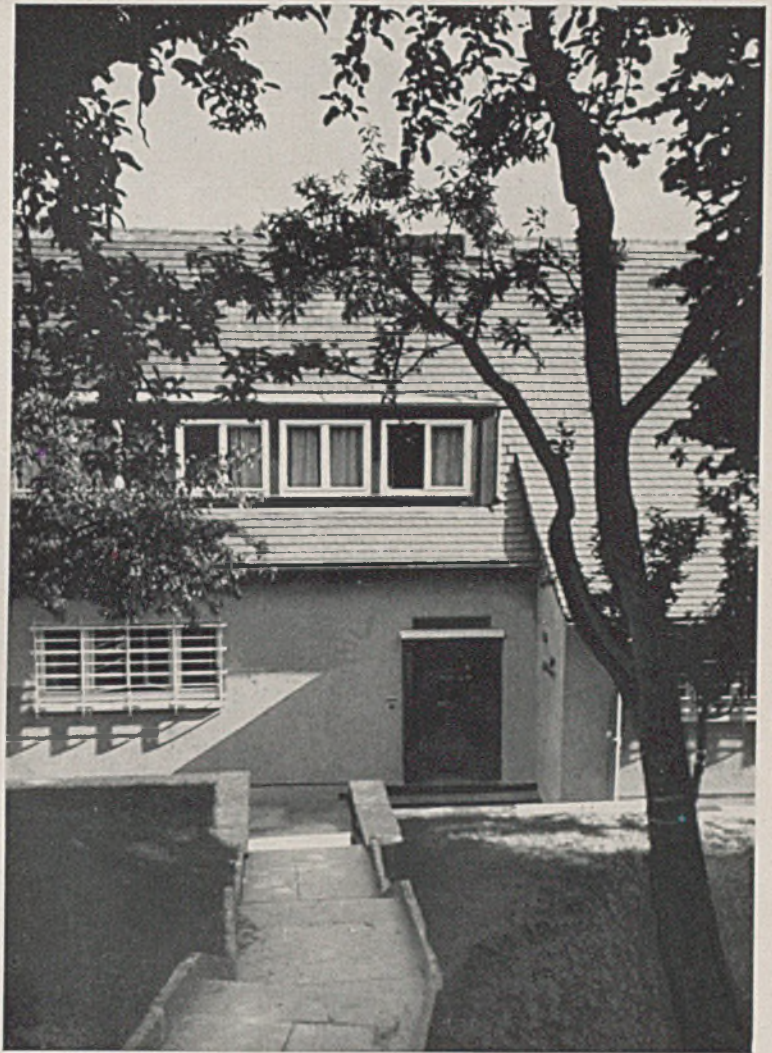


Erdgeschoß-Grundriß zum Wohnhaus Oberregierungsrat D. (siehe Bild auf Seite 257)

Das Wohnhaus Oberregierungsrat D. in Stuttgart ist ein kleineres Einfamilienhaus im Zuge einer nach Haus- und Dachform vorbestimmten Siedlungsreihe. Die Außenmaße sind 10,70 zu 7,22 m. Der umbaute Raum mißt 780 cbm. Im Grundriß zeigt sich das Geschick der Architekten, eine wohntechnisch differenzierte Raumanordnung und -bemessung schon in das einfachste Grundrißrechteck bei Wahrung voller Symmetrie in der Südansicht des Hauses zu bringen. Die räumliche Ausnutzung ist sehr hoch, denn die Nebenräume nehmen nur ca. 11 qm bei ca. 77 qm überbauter Fläche ein. Die Wohnräume mit ca. 24 und 22 qm haben Blicklängen von 6,0 und 6,5 m (durch Einbeziehung der Treppe in den Wohnraum). Bezüglich der Außengestaltung ist zu bemerken, daß, wie vorerwähnt, die Gartenfront in symmetrischer Ordnung gefaßt erscheint, während die Vorder-(Straßen-)Seite ohne strenge Regel und zurückhaltend ist.

Das schmalere Fensterformat des Obergeschosses ergibt sich aus dem Wunsche des Bauherrn nach mehreren Räumen und vieler Stellfläche.

*Arzthaus Dr. med. M. in Calw
Eingang (Nordseite)*



Außenmaße: 8,00 zu 18,00 m.
Umbauter Raum: ca. 1260 cbm
(ohne die Wohnlaube).
Größe des Wohnraumes 6,0 zu 5,0 m.
Windfang und Treppenhalle geräumig.
W.C. und Bad liegen bei den Schlafzimmern.

Das Haus war in einen alten großen Terrassengarten einzufügen, der am Berghang einer kleinen Schwarzwaldstadt liegt. Nachdem der Auftraggeber ein Krankenhaus für seine ärztliche Praxis noch zur Verfügung hat, konnten die Räume für die Praxis im Hause selbst kleiner gehalten werden. Sie liegen talseitig im Untergeschoß neben den Kellerräumen und sind ebenerdig vom Tale her zugänglich. Darüber sind im Erdgeschoß, das ebenerdig von der Bergeite her betreten wird, die Wohnräume zum Tale hin angeordnet mit Anschluß zu einer breiten Wohnterrasse, welche den Wohnraum mit seiner Laube ins Grüne und in die Ferne der Schwarzwaldaussicht hineinzieht.

Das Haus ist außen in einem gedämpften Erdrot gestrichen.

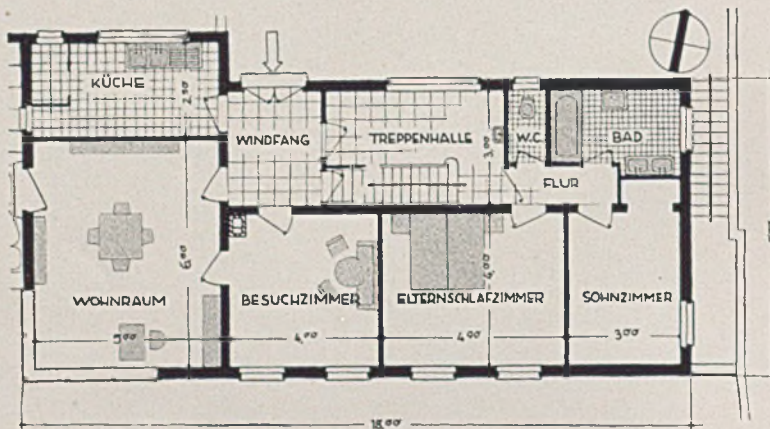


*Rechts
Gesamtansicht vom Tal
Links
Lageplan mit Garten i. M.
1:1000*

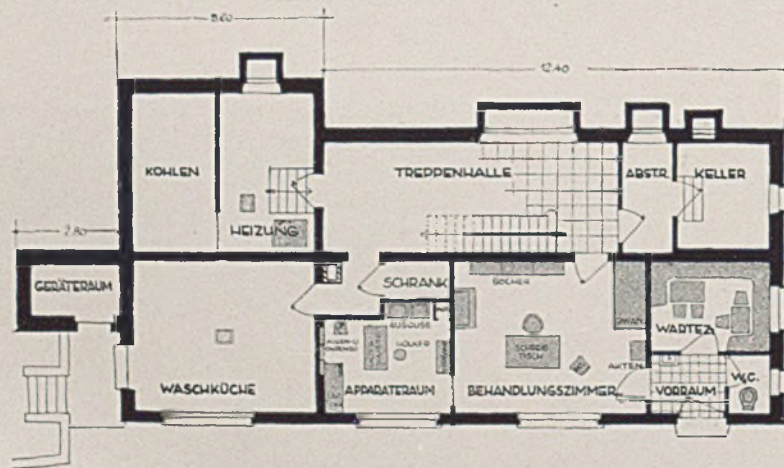




Arzthaus Dr. med. M. in Calw
Ansicht von Süden



Erdgeschoß (Wohngeschoß)
i. M. 1:200



Untergeschoß (Arztgeschoß)

**WOHNHAUS DR.-ING. K.
IN STUTTGART**

Ansicht von Haus und Laube von der Gartenterrasse aus

Außenmaße im Obergeschoß (ohne Terrasse und Balkon): 7,15 zu 11,50 m.
Umbauter Raum rd. 950 cbm.
Zimmergrößen 4,10 zu 6,43 und 4,35 zu 5,28 (im Erdgeschoß) und 4,35 zu 4,15 (Elternzimmer im Obergeschoß).



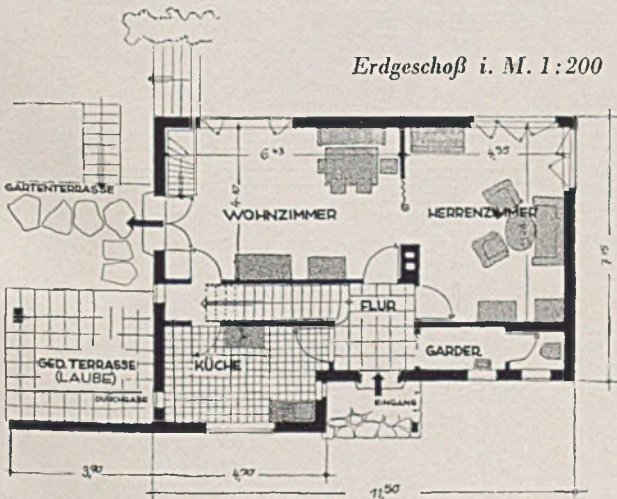
Gartenplan i. M. 1:1000



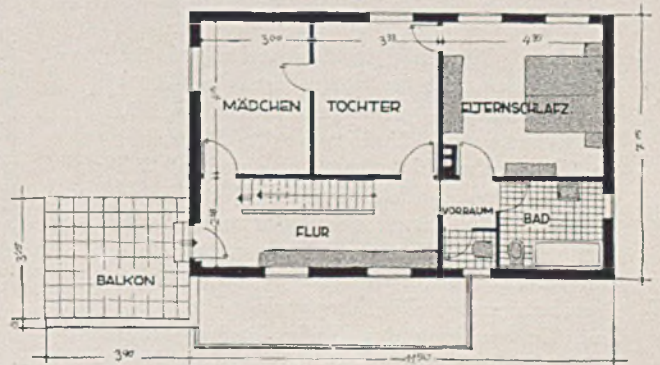
Untergeschoß i. M. 1:500

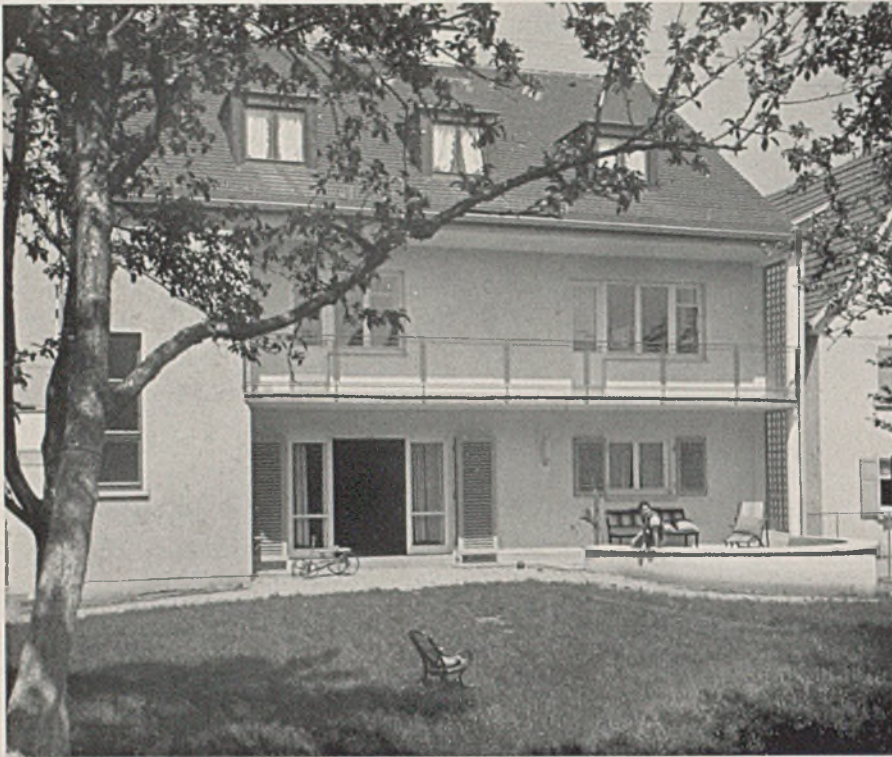
Ein bürgerliches Wohnhaus an sehr steilem Hang. Der Hauskörper ist daher schlank gehalten und liegt parallel zur Höhenkurve. Im Erdgeschoß sind zwei große Wohnräume angeordnet ohne trennende Türe und nur mit einem Vorhang. Dadurch ergibt sich ein Gefühl großer Weiträumigkeit. Sehr platzsparend und doch geräumig wirkt die Anordnung des Flures. Im Obergeschoß ist die verschiedene Lage der Türen zwischen den Schlafzimmern untereinander zu beachten. Das Untergeschoß hat neben den Wirtschaftsräumen noch ein eigenes, ganz abgeschlossenes und ruhiges Studierzimmer des Herrn, das durch eigene Treppe mit dem Wohnraume verbunden ist. Der Garten ist von der *Schmalseite* des Hauses her erschlossen.

Erdgeschoß i. M. 1:200



Obergeschoß i. M. 1:200





**HAUS DR. MED. B.
IN BETZINGEN**

*Südensicht vom Garten
(Photo Moegle - Stuttgart)*

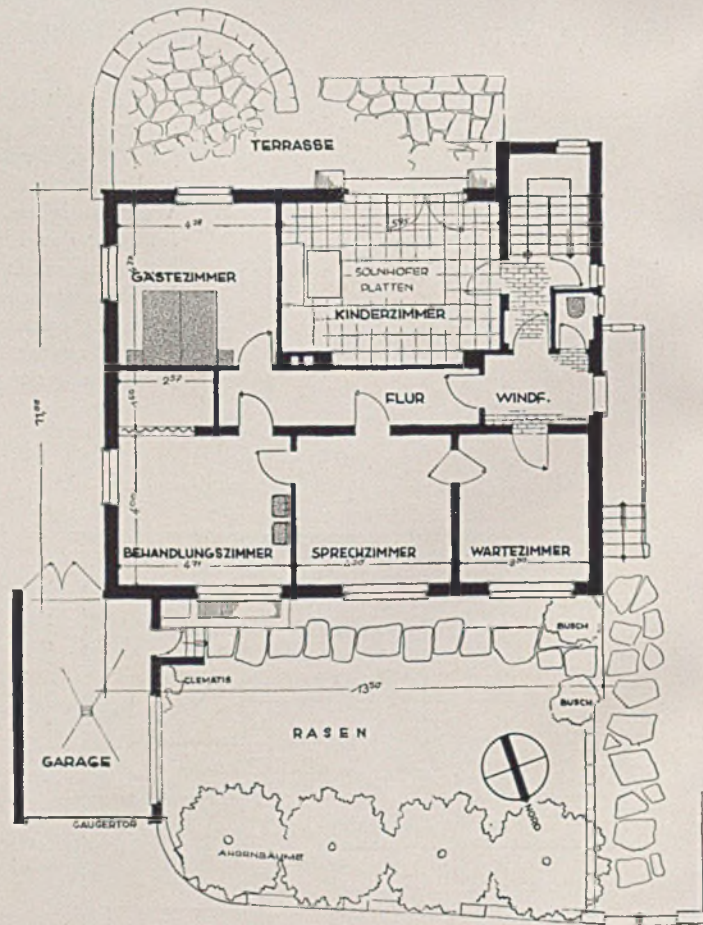
Außenmaße: 11,00 m zu
13,50 m.
Umbauter Raum: 1965 cbm
einschließlich Garage.
Enger Bauplatz, daher Ab-
sperrung des seitlichen Ein-
blicks durch Nischenbildung
an der Gartenfront.
(Einzelheiten siehe Tafel 79)

Ein größeres Arzthaus in der Hauptstraße eines verkehrsreichen Industrieortes,
zwischen zweigeschossigen Giebelhäusern mit ausgebautem Steildach stehend.



*Untere Terrasse mit Windschutzwand
Rechts: Erdgeschoß mit Praxis i. M. 1:200*

Die Praxis liegt hier im Erdgeschoß, sie ist reichlich bemessen, außerdem kann das Gästezimmer noch als Vertreterzimmer dienen. Die Wohnräume und Schlafzimmer der Eltern sind im Obergeschoß. Das mit im Berufsgeschoß liegende Kinderspielzimmer bildet hierbei eine Filiale des Wohnbetriebes auf Gartenhöhe und verbindet so unmittelbar die Wohnung mit dem Garten. Im Dachgeschoß liegen Kinder- und Personalzimmer. Die Treppenlage gestattet eine Umwandlung des Einfamilienhauses in ein Mehrfamilienhaus.





Terrasse und Treppe zum Garten



Gesamtansicht vom Garten her

(Photo Moegle)

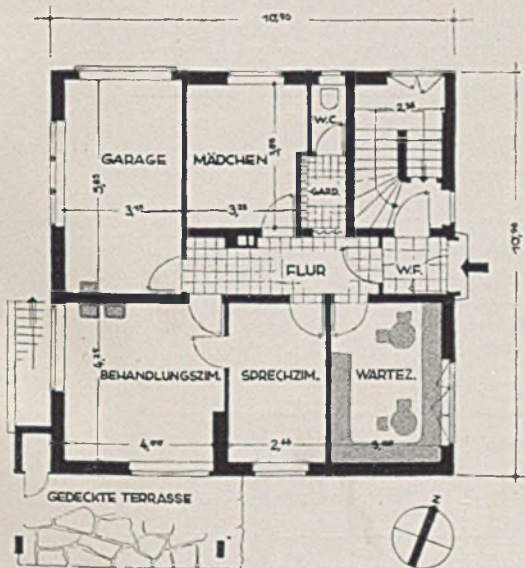
HAUS DR. MED. M. IN WAIBLINGEN

Das Haus liegt auf einem nur 15,80 m breiten, also recht schmalen Grundstück. Infolgedessen war eine starke Höhenentwicklung und strenge Gliederung in vier Geschosse notwendig. Außenmaße: 11,00 zu 11,00 m. Umbauter Raum rund 1600 qm. Auf Straßenhöhe liegt das Berufsgeschoß mit großer Praxis und ins Haus einbezogener Garage. Über die schönen Bäume des Gartens hinweg genießt das Wohnhaus eine gute Fernsicht und ist durch eine Freitreppe unmittelbar mit dem Garten verbunden. (Siehe Tafel 79.)

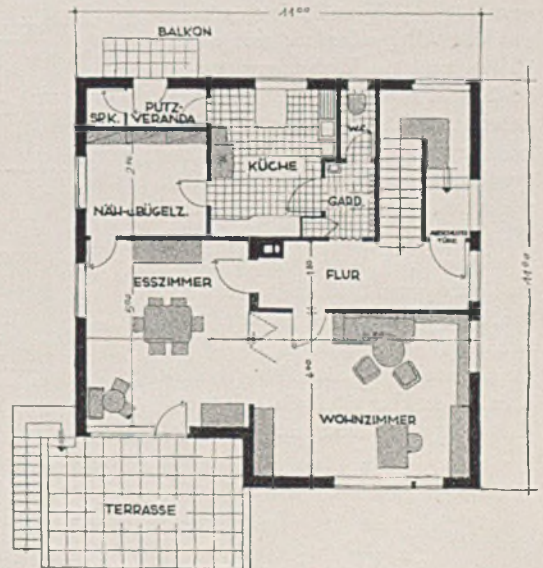
Die einfache Würfelform gibt dem Hause trotz einer gelösten und freien Verteilung der Öffnungen und Auflockerung an der Terrassenseite doch Klarheit und Ruhe.



Zweites Obergeschoß (Schlafgeschoß)



Erdgeschoß (Arztgeschoß)



Erstes Obergeschoß (Wohngeschoß)



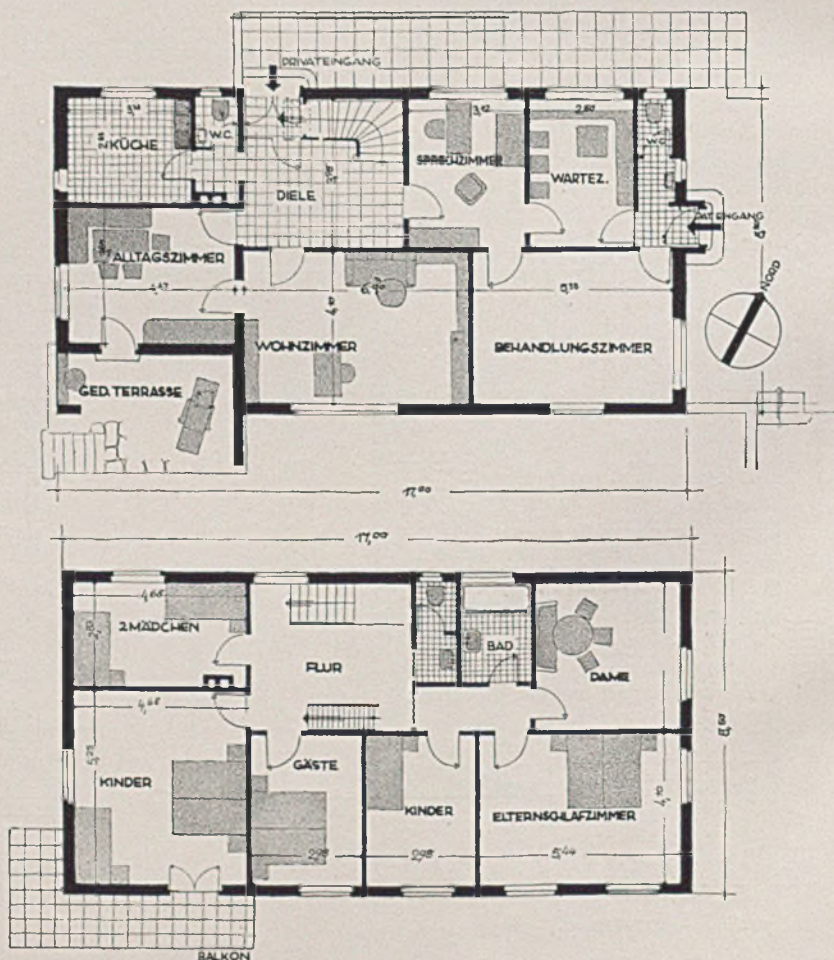
ARZTHAUS DR. MED. ST. IN GÜGLINGEN

Südansicht (Photo Moegle - Stuttgart)

Außenmaße 17,00 zu 8,80 m. Umbauter Raum rund 1430 cbm. Der Grundriß ist ein langes Rechteck. Zwei Geschosse sind voll ausgebaut, das Dachgeschoß ist nur als Speicher benutzt.

Der Wohnungseingang liegt im Nordwesten. Man gelangt durch einen kleinen Windfang mit Türe zum Keller in eine geräumige Diele von ca. 4 zu 4 m, rechts liegen WC und Küche (2,85 zu 3,33 m), gradeaus ein Alltagszimmer mit zirka 16 qm und ein Wohnzimmer mit ca. 24 qm. Eine gedeckte und windgeschützte Terrasse bildet die Verbindung zum Garten. Im Obergeschoß liegen 5 Schlafzimmer für 9 Betten. Davon haben zwei zirka 20 und 25 qm. Außerdem ist wiederum eine geräumige Diele und ein eigenes Damenzimmer vorgesehen, dann Bad, Abort und Waschraum.

Im ganzen ist die Einteilung außerordentlich klar und einfach trotz der Größe des Hauses.



Rechts Obergeschoß i. M. 1:200

Rechts oben Erdgeschoß



WOHNHAUS II.
IN FEUERBACH

Haus einer Malerin

Ansicht vom Garten

(Photo Moegle - Stuttgart)

Außenmaße 6,75 zu 9,42 m.
Umbauter Raum ca. 540 cbm
(ohne die angebaute Laube).

Dieses kleine Haus einer alleinstehenden Malerin, welche auch Schüler ausbildet, ist wohl beispielhaft für eine besonders sorgfältige Raumausnutzung, insbesondere in der Höhenentwicklung. Man betritt das Haus von Westen und kommt in einen quadratischen Vorplatz mit etwa 2,20 m Seitenlänge. Gradeaus, in der Achse des Einganges, gelangt man ins große Wohnzimmer, dem eine Schlafnische so angegliedert ist, daß am Tage an Raumlänge und -breite 5,48 m bzw. 6,20 m ausgenutzt werden können. Zwischen dem Wohnzimmer und dieser Schlafnische ist die Türe zum Garten eingeschaltet, neben dem großen Blumenfenster, das vom Wohnzimmer nach Süden zum Vor- bzw. Obstgärtchen schaut. Die Anordnung der Fenster in dieser Wohnraumgruppe ist wohl besonders interessant: immer wechseln längere Stellwand und Fensteröffnung in rhythmischer Weise ab, entfernt erinnernd an die — natürlich viel radikaleren — Grundrisslienspiele Mies van der Rohe's.

Vom Flure geht auch die einläufige gerade Stiege aus. Sie nimmt sehr wenig Platz weg; weiterhin auch liegt an ihm das W.C. und ein kleiner Nebengang mit Zugang zu Küche und Bad.

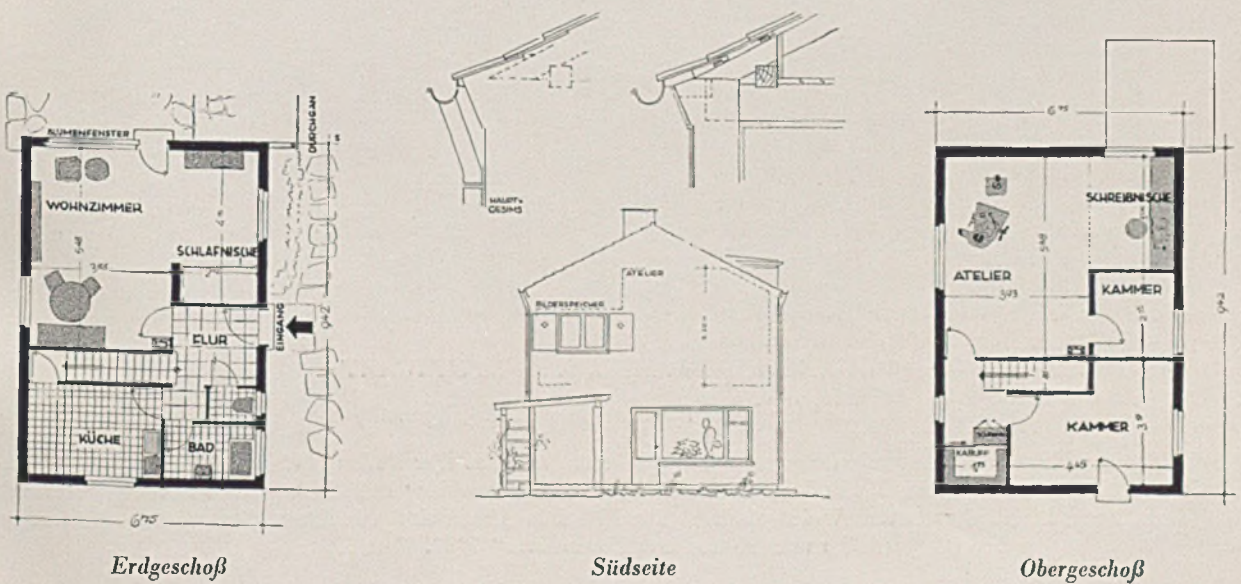
Den größten Teil des Obergeschosses nimmt das Atelier ein. Es entspricht in Größe und Einteilung dem Wohnzimmer. Auch hier ist eine Erweiterung durch eine zum Atelier offengelassene Schreibnische vorgesehen. Über dem Flur liegt eine Bettkammer, ebenso über dem Bade und einem Teil der Küche eine weitere Kammer. Der Raum unter dem schrägen Dache ist voll ausgenutzt, teils noch für das Atelier, welches auf diese Weise eine leichte Höhe von 3,20 m gewinnt. Die Dachschrägen stören darin keineswegs. Über der niedrigeren Kammer ist ein niedriger Bilderspeicher in Schulterhöhe eingebaut, so daß man mit Schemel die Bilder hineinschieben kann. Ein großer Wandschrank neben der Kammer bietet ausreichend Platz für alle sonstigen Gegenstände.



Blick vom Eingang nach der Laube

Das Äußere ist auf die denkbar schlichteste, aber auf eine sehr gefällige Form gebracht. Mit seinem erdrotten Putz, dem fast zur Wand bündigen Ziegeldach, den schwarzen Fensterrahmen und Fensterflügeln in Weiß steht es anmutig und wie aus dem Boden gewachsen (es fehlt jede Trennung durch hohen Sockel oder ähnliches) im kleinen Obstgarten, noch besonders mit diesem

durch die angebaute überdeckte Wohnlaube und etliche Spalierre verbunden. Beim Konstruktionsdetail des Hauptgesimses ist die knappe Formgebung und der *leichte Anlauf*, welchen der Dachfuß durch einen kleinen Aufschiebling erhält, zu beachten. Gerade diese *billigen* Hilfsmittel sind uns wichtig, auch weil sie die *sichere* Hand des Architekten zeigen.



Erdgeschoß

Südseite

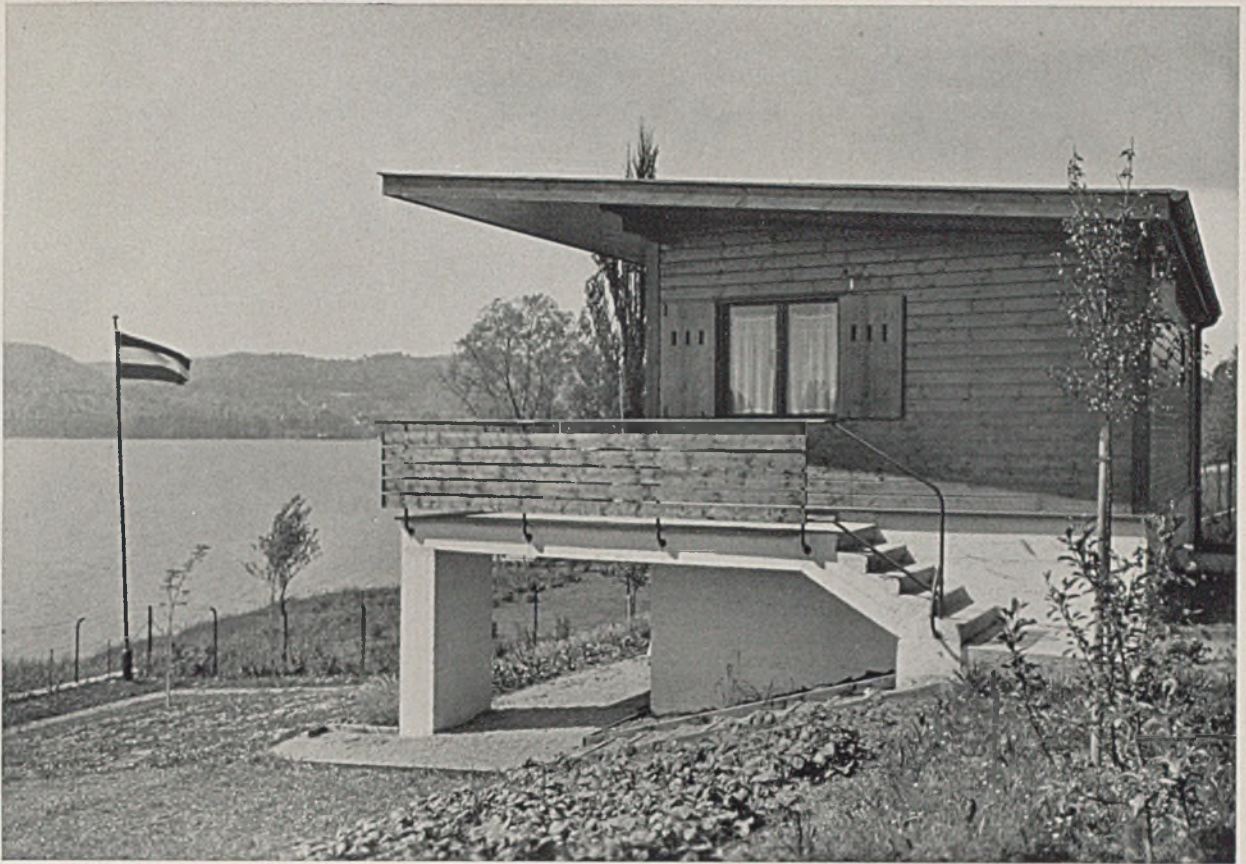
Obergeschoß



WOHNHAUS DR. MED. G. IN STUTTGART

Blick durch die Eßdiele (Photo Fels - Degerloch)

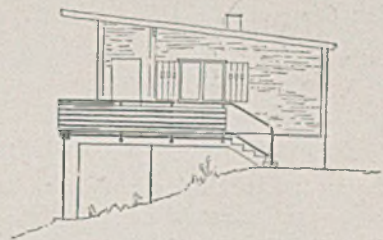
Beispiel einer Raumstimmung mit sparsamen und schlichten Mitteln. Der Boden besteht aus einem Belag Solnhofener Platten mit leichtem Wechsel im Ton. Die Wände sind in weißer Leimfarbe gestrichen. Das Holzwerk darin ist in leicht abgetöntem Weiß gehalten. Die Möbel in Ahorn sind von Herre-Stuttgart entworfen. (Pläne und Photos im „Baumeister“ 1932, Heft 5.)



WOCHENENDHAUS M. IN WANGEN AM BODENSEE

Ansicht von Osten (Photo Keller - Reichenau)

Es wurde bei dieser Aufgabe der Versuch gemacht, auf kleinster Fläche den Raumbedarf einer großen Familie für Ferien und Wochenende unterzubringen: eine Wohnstube mit vier paarweise übereinander gebauten Betten, ein Elternschlafzimmer mit eingebautem dreiteiligem Schrank und zwei Waschbecken sowie Austritt zur gedeckten Terrasse, und eine Küche mit 6,5 qm sowie W.C. und ein kleiner Flur. Die Außenmaße sind 8,00 zu 6,10 m, der Rauminhalt ist etwa 340 cbm.

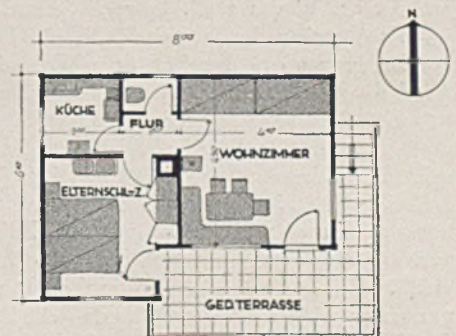


Ostansicht i. M. 1:200

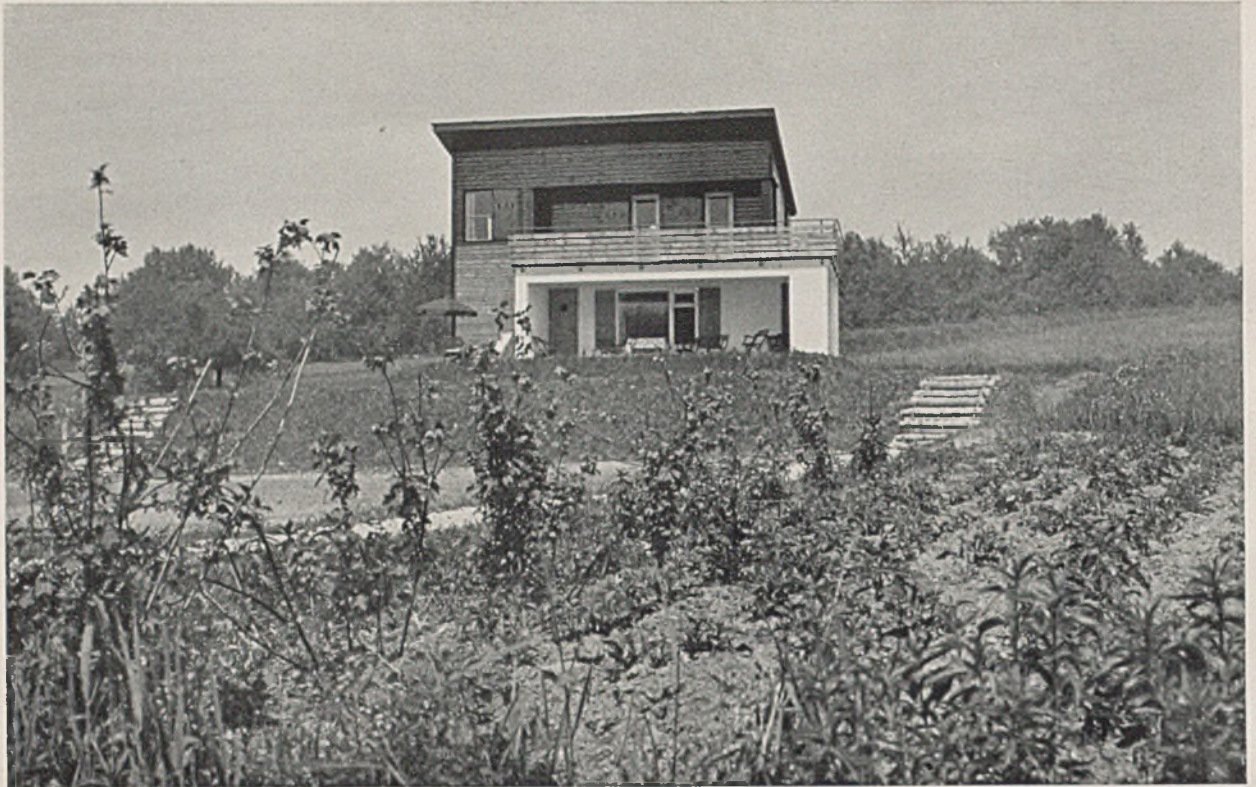


Ansicht vom See aus

Die Kosten betragen (1932): Rohbau mit Herrichten der Umgebung M. 2900.—, der Ausbau M. 3100.—, Möbel und sonstige Ausstattung M. 500.—, zusammen (ohne Architektenhonorar): 6500 M.



Grundriß im Maßstab 1:200



SOMMERHAUS S. IN WANGEN AM BODENSEE

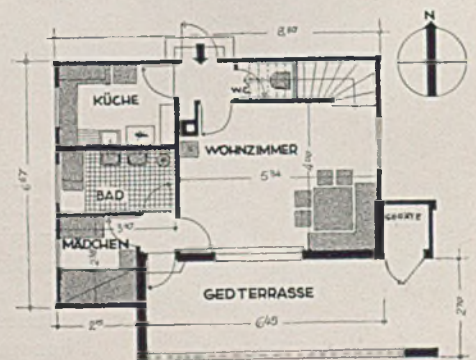
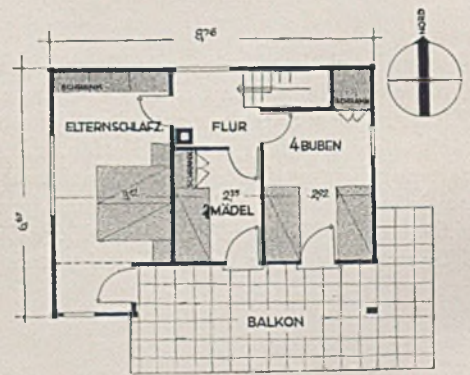
Ansicht vom See (Photo Keller - Reichenau). S.Taf. 80-81

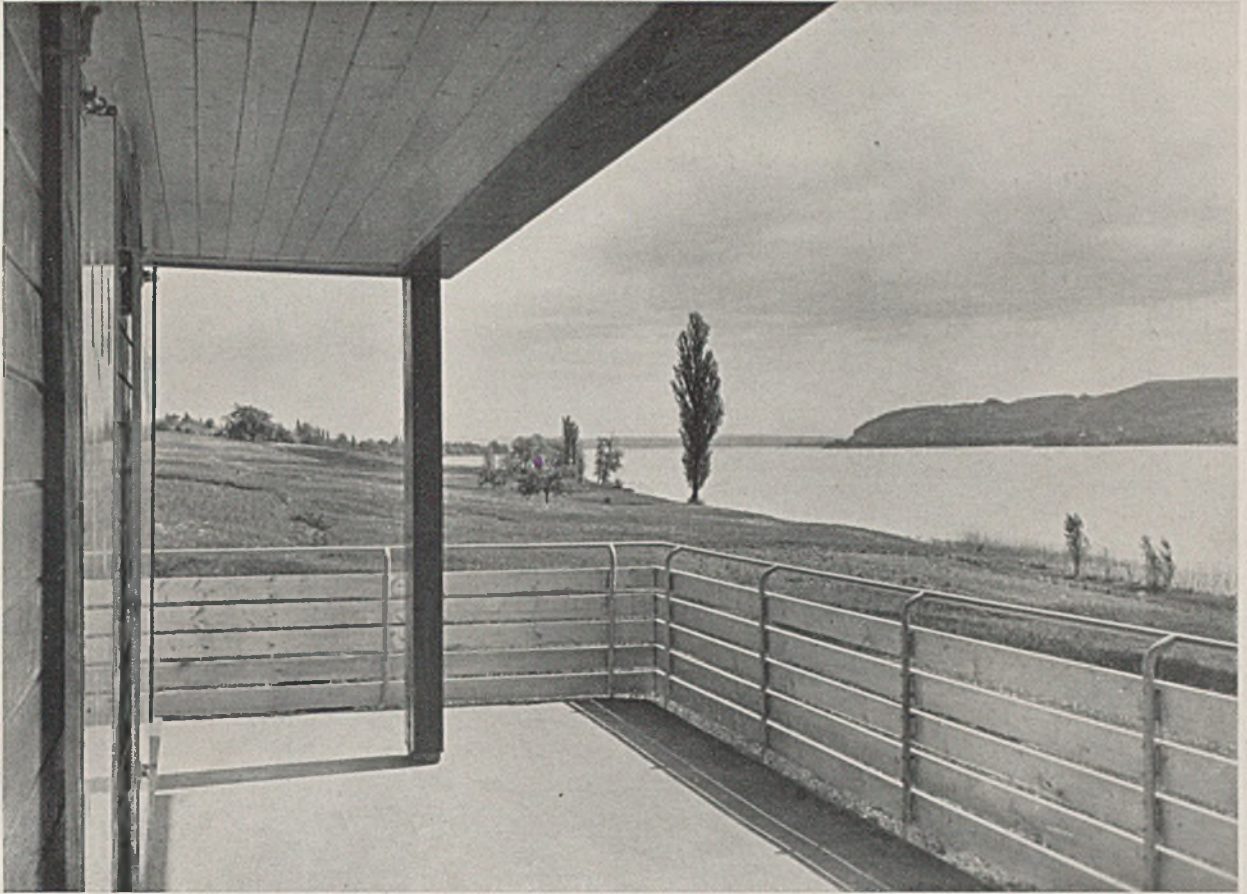
Rechts oben Obergeschoß im Maßstab 1 : 200

Rechts unten Erdgeschoß

Der Bauherr wünschte ein dem auf den vorherigen Seiten gezeigten Wochenendhause ähnliches Ferienhaus, nur etwas größer und geräumiger, besonders im Wohnzimmer. Der umbaute Raum ist 450 qm groß. Das Haus ist zweigeschossig.

Die Treppe geht vom Wohnzimmer aus, auf diese Weise zur Vergrößerung des Raumes beitragend. Das Elternschlafzimmer nimmt die ganze Breite des Hauses ein und ist ca. 18 qm groß. In zwei Schlafkammern sind jeweils übereinander Betten für 2 Mädels und 4 Buben. Im Erdgeschoß sind neben dem Wohnzimmer (Westseite) die Küche vom Eingang aus zugänglich, das Bad und eine Mädchenkammer von einem kleinen Vorplatz erreichbar, der auch auf die gedeckte Terrasse hinausgeht. Das Wohnzimmer mit 5,34 zu 4,00 m (ohne Treppenbreite!) weist wiederum eine sehr wohlüberlegte Anordnung der Türen und Stellwände bzw. Fensteröffnungen auf. Die Verkehrsfläche ist ebenso in sich zusammengefaßt wie die Ruhefläche (Sitzecke). Die Türen liegen paarweise an je einer Wand, so daß das Durchschreiten des Zimmers nicht diagonal zu erfolgen braucht. Die gedeckte Terrasse hat 2,70 m Breite und ca. 8 m Länge.

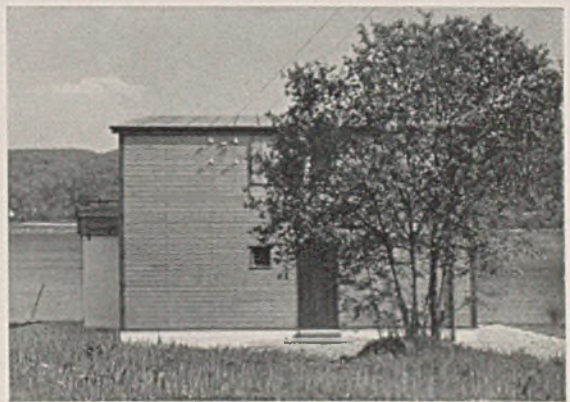




*Blick von der überdeckten Terrasse auf den See
(Photo Keller, Reichenau)*



*Rechts oben Inneres vom Wohnraum
Rechts unten Ansicht vom Land her
(Einzelheiten siehe Tafel 80-81)*



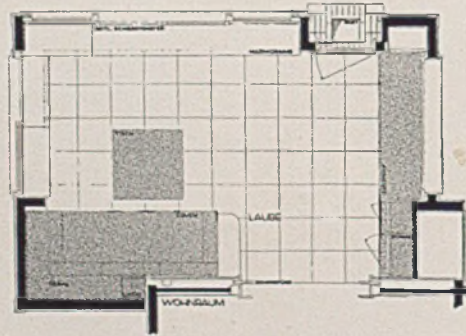


WINTERGARTEN IM HAUS DIR. M. IN STUTTGART

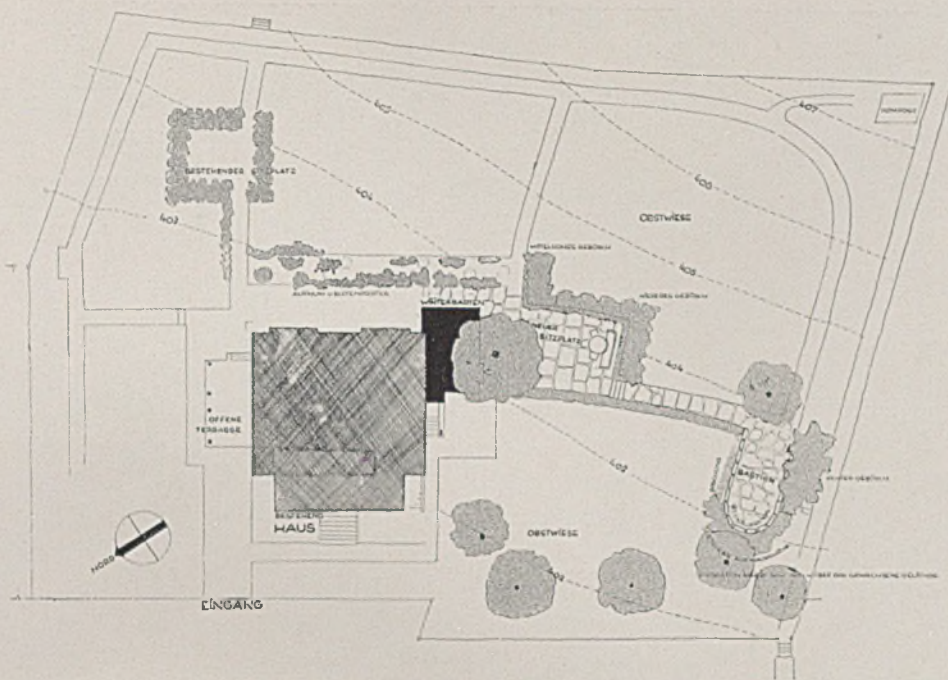
Blick vom Wohnraum in den Wintergarten

(Photo Fels - Degerloch)

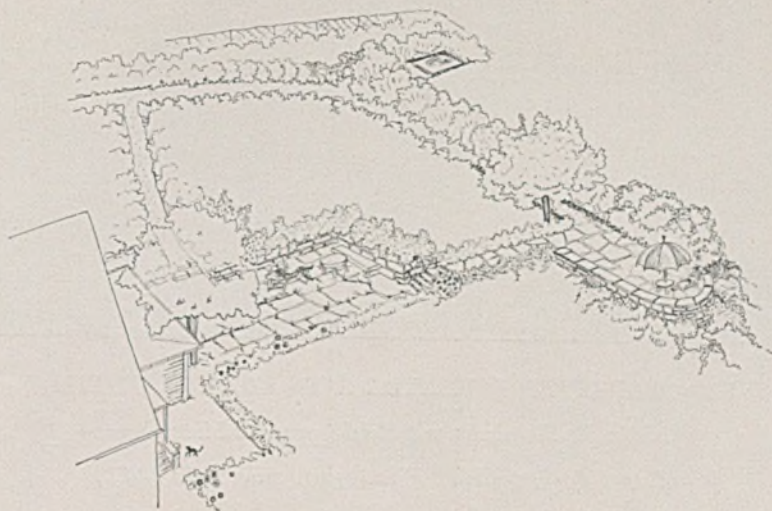
Der Wintergarten wurde an ein bestehendes Holzhaus angebaut, als ruhiger, Erholung gewährender Raum, der die Verbindung zwischen Haus und Garten (siehe Lageplan auf Seite 273 oben) bildet. Die Wandverkleidungen bestehen aus Lärchenholz in Naturton, der Fußboden aus Solnhofener Platten.



Grundriß i. M. 1:100

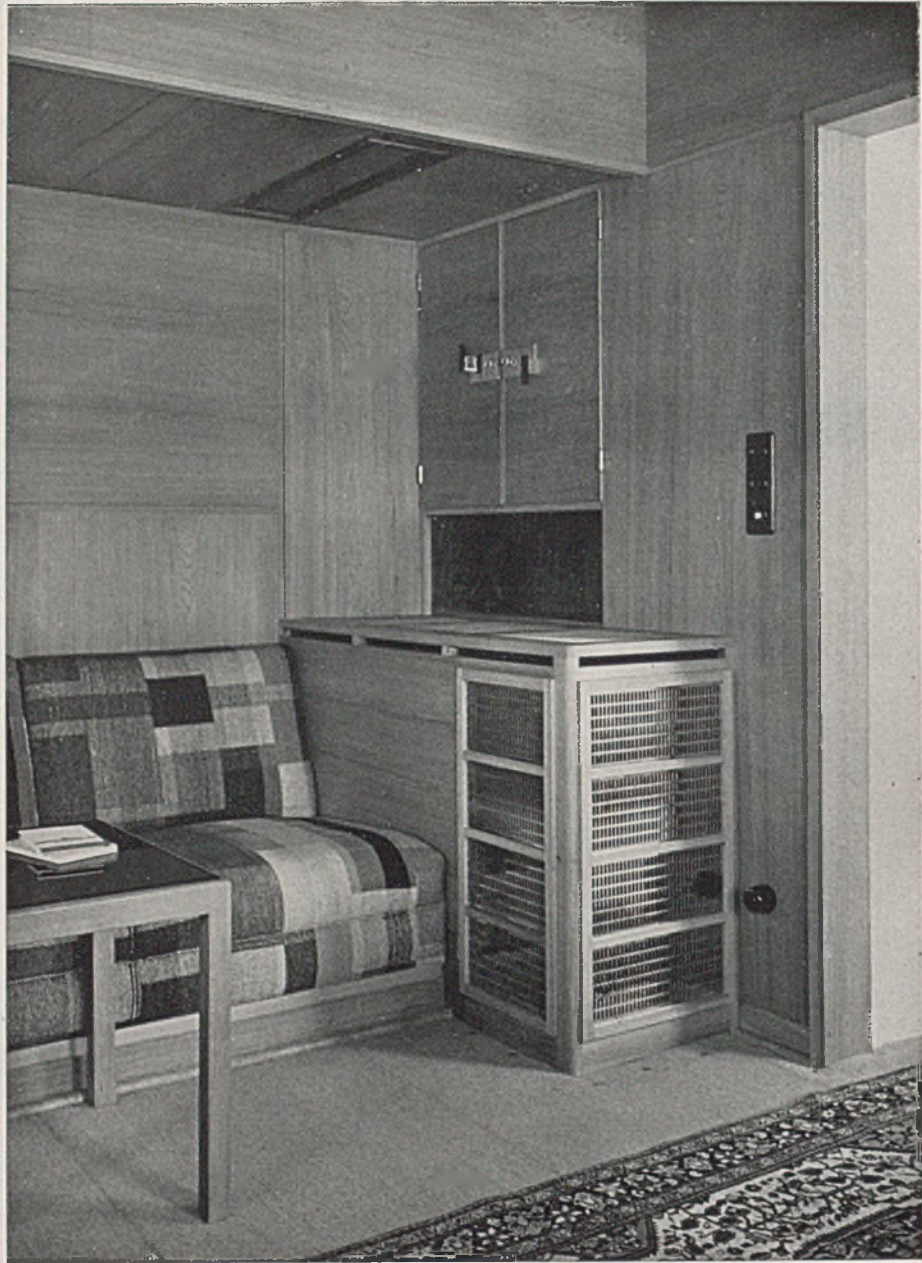


Haus Direktor M. Gartenplan i. M. 1:500



Skizze des Gartens im Anwesen Direktor M.

Man beachte die Trennung der Sitzterrassen
und deren verschiedene Gestaltung.

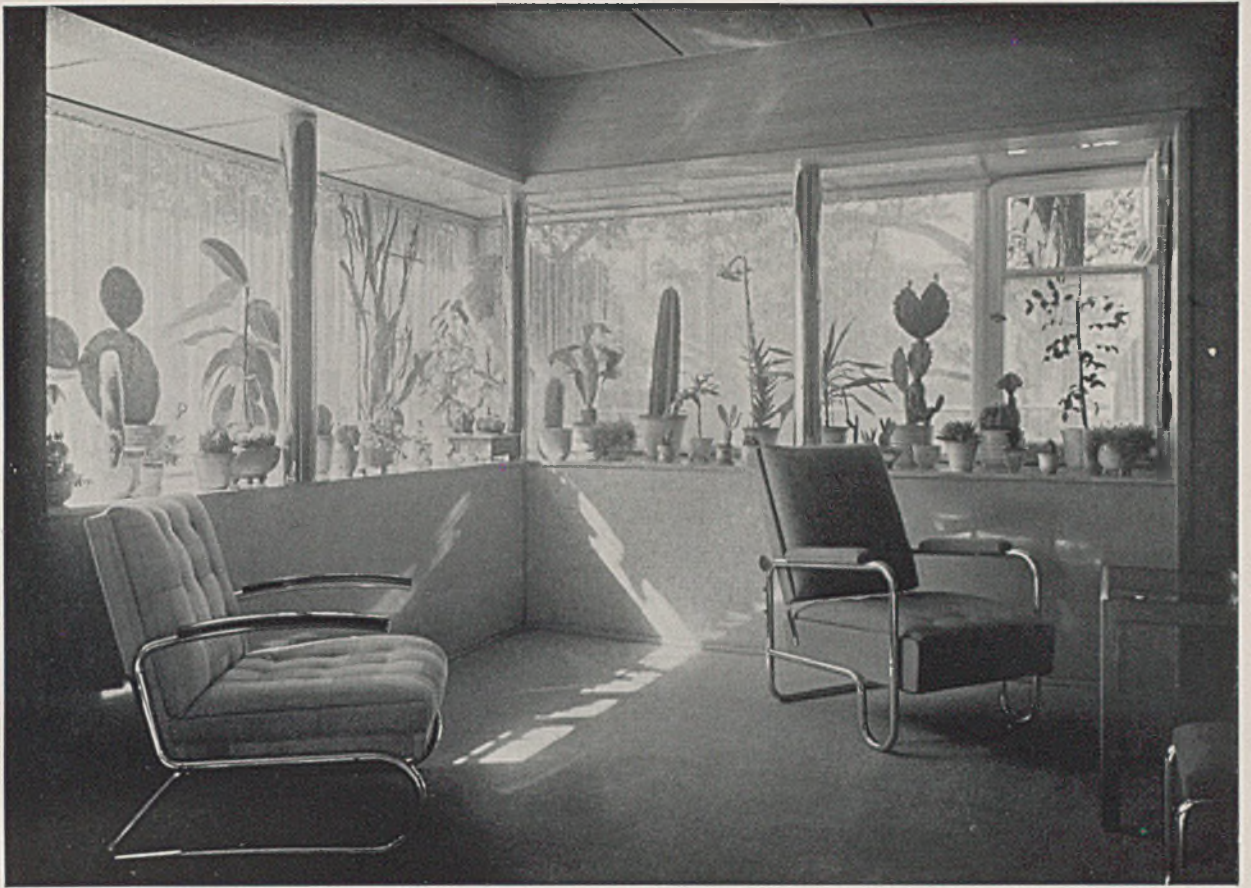


WINTERGARTEN DIREKTOR S. IN KORNWESTHEIM

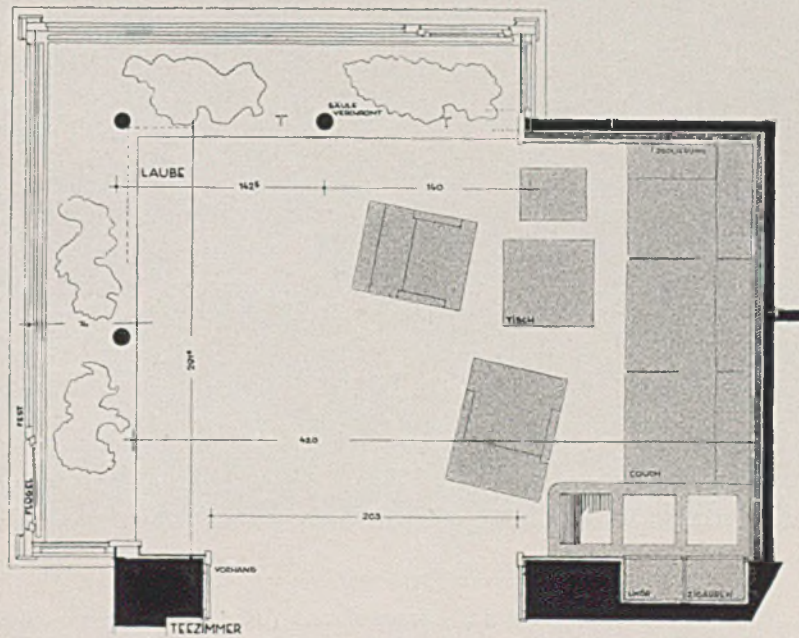
Blick in die Sitznische mit Heizkörper und Likörschrank

(Photo Fels-Degerloch; Einzelheiten siehe Tafel 82-83)

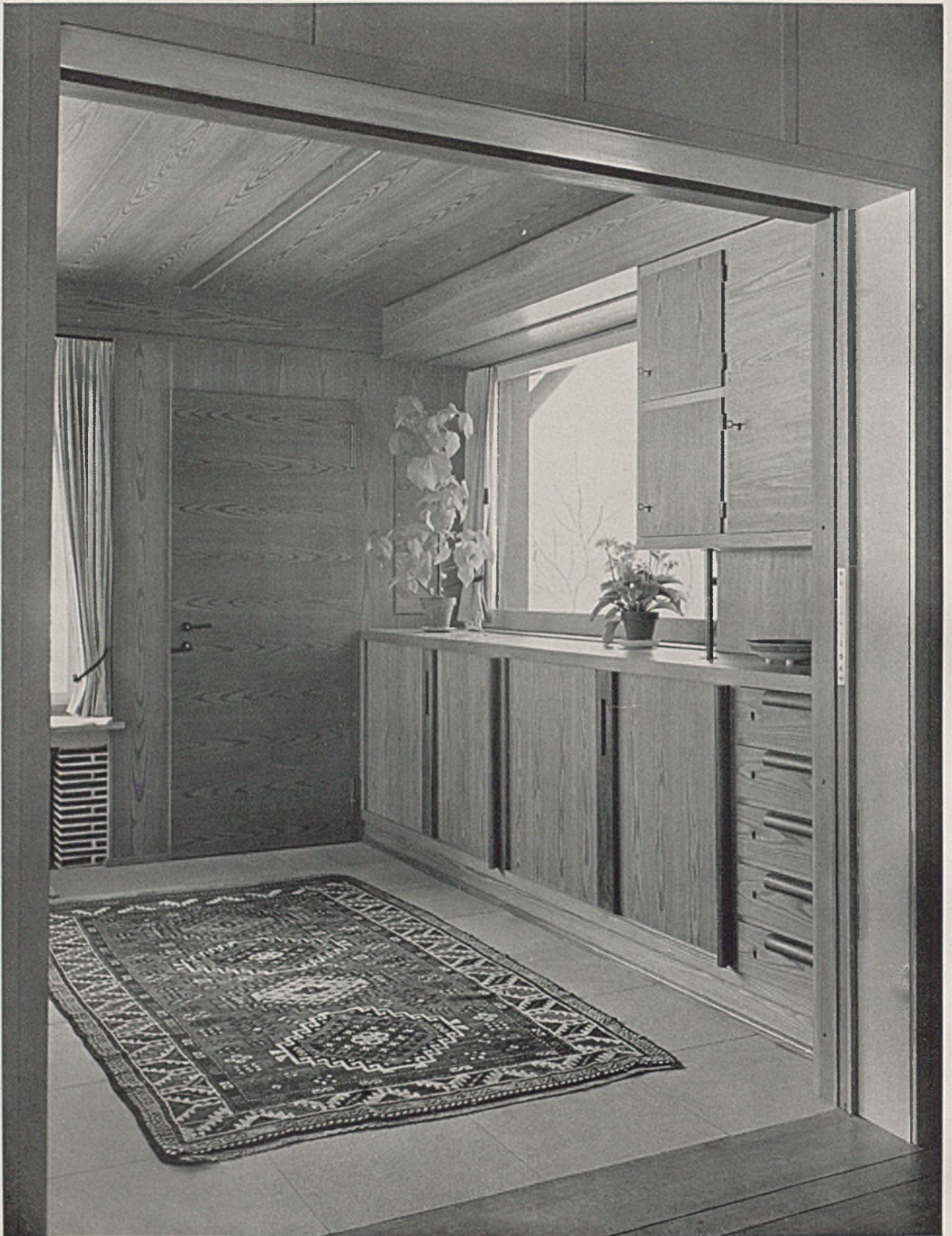
Umbau einer Glasveranda an einer Villa der neunziger Jahre. Die vorhandenen Profileisenstützen blieben stehen und wurden lediglich ummantelt (verchromtes Messingblech). Das Innere ist in Rusterholz mit Naturton ausgekleidet. Der Fußboden hat Stoffbelag. Das Blumenfenster ist zur Erweiterung des Raumeindruckes nach außen geschoben. Die Glasdecke enthält indirekte Beleuchtung, die im Verein mit den Pflanzen bei Nacht unterhaltende Wirkungen gibt.



Wintergarten Direktor S. Kakteenfenster (Photo Fels-Degerloch)



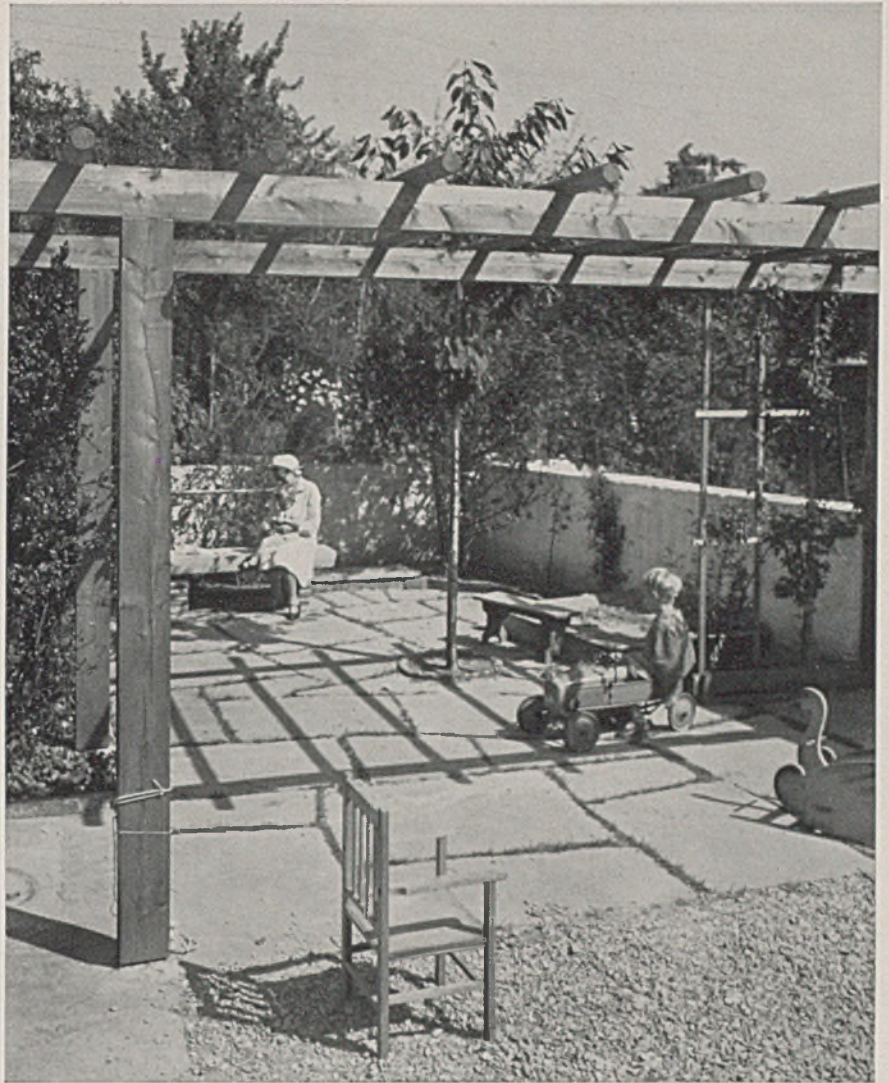
Grundriß i. M. 1:25



Wintergarten Direktor M.

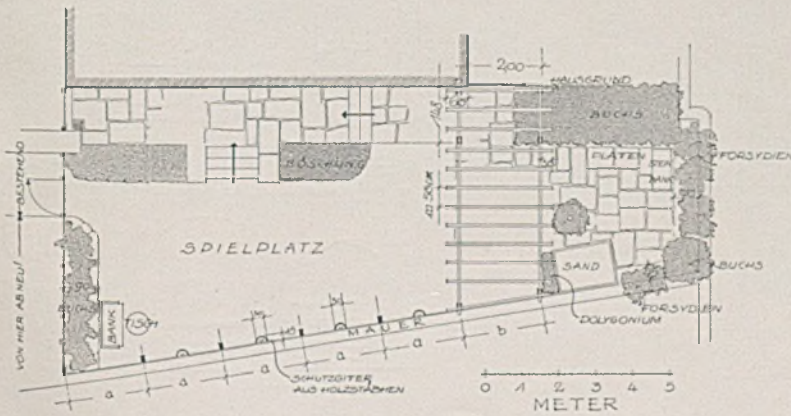
Blick gegen Ausgangstüre und Einbauschränk (Photo Fels - Degerloch)

(Siehe Seite 272 und 273)



Spielgarten für Kinder
Blick gegen den Sitzplatz
(Photo Moegle - Stuttgart)

Der Kinderspielplatz hat Morgensonne und ist durch Mauer und Zaun vor Einblick geschützt. Die von Polygonum und Clematis überwucherte Pergola trennt den Spielhof räumlich vom Gärtchen.



Lageplan des Kinderspielplatzes
im Maßstab 1:200



GARTEN BEIM HAUS DR. MED. G.
IN STUTTGART

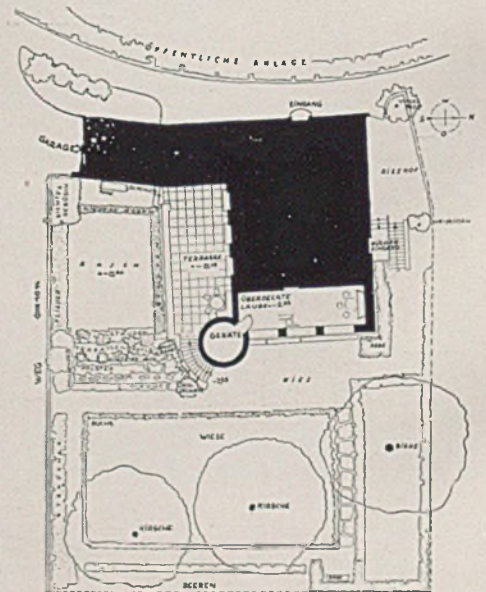
Wohnterrasse mit Stufengarten im Baujahr 1927
(Photo Fels - Degerloch)

Das stark ansteigende Gelände bei dem senkrecht zum Stuttgarter Osthang gestellten Arzthause rechtfertigte die Anlage eines Gärtchens mit Mauerstufen. Ihre Terrassen verbinden die obere Rasenfläche mit der Obstwiese im unteren Gartenteil. Die Bilder zeigen die Entwicklung des Gartens seit dem Bau des Hauses im Jahre 1927.

Rechts Lageplan mit Garteneinteilung 1:500

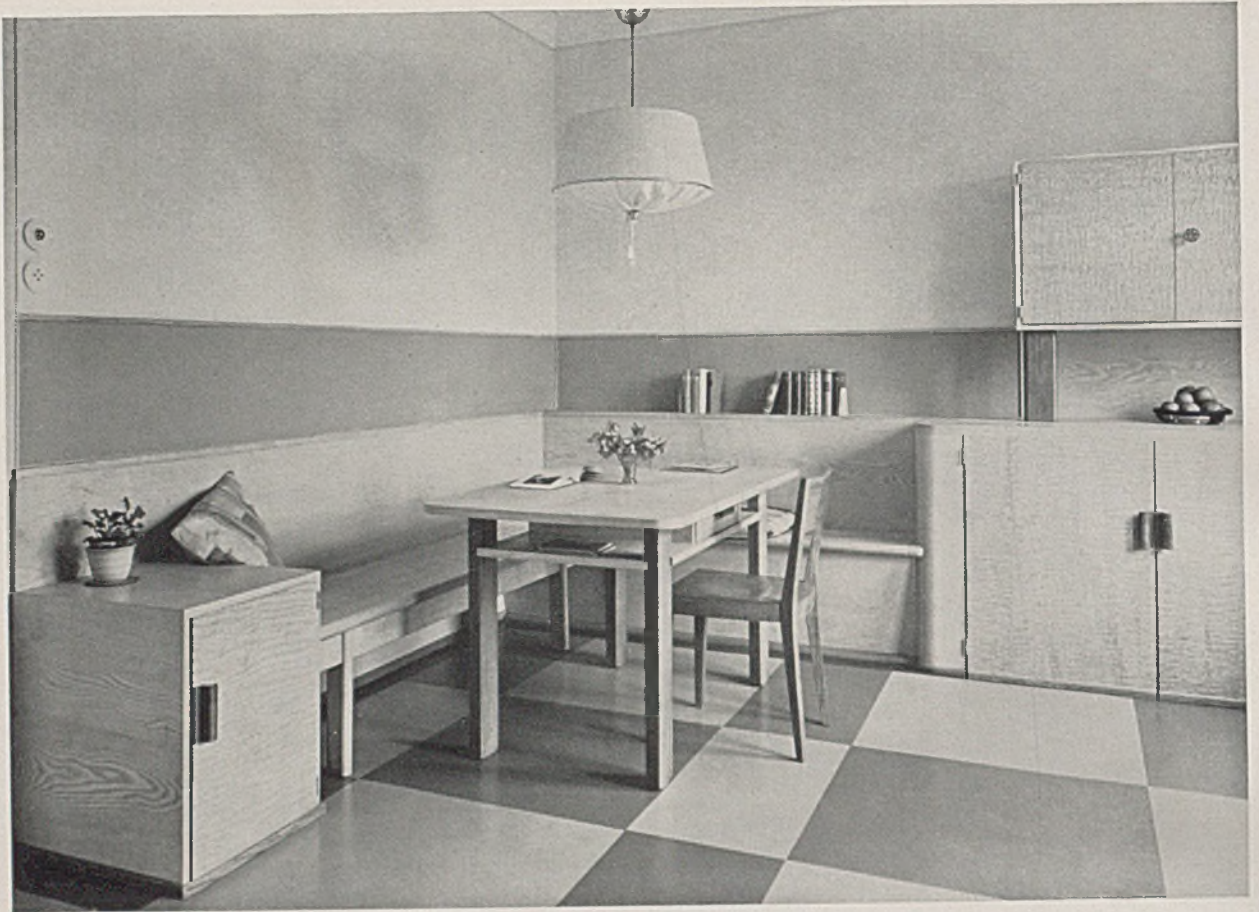


Blick gegen die Fenstertüren von Wohnraum
und Diele (1932) (Photo Moegle)

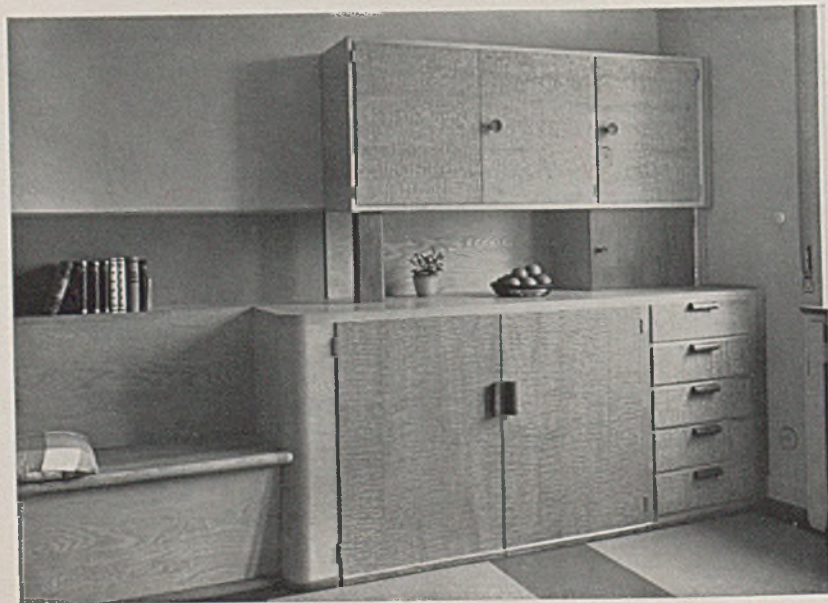




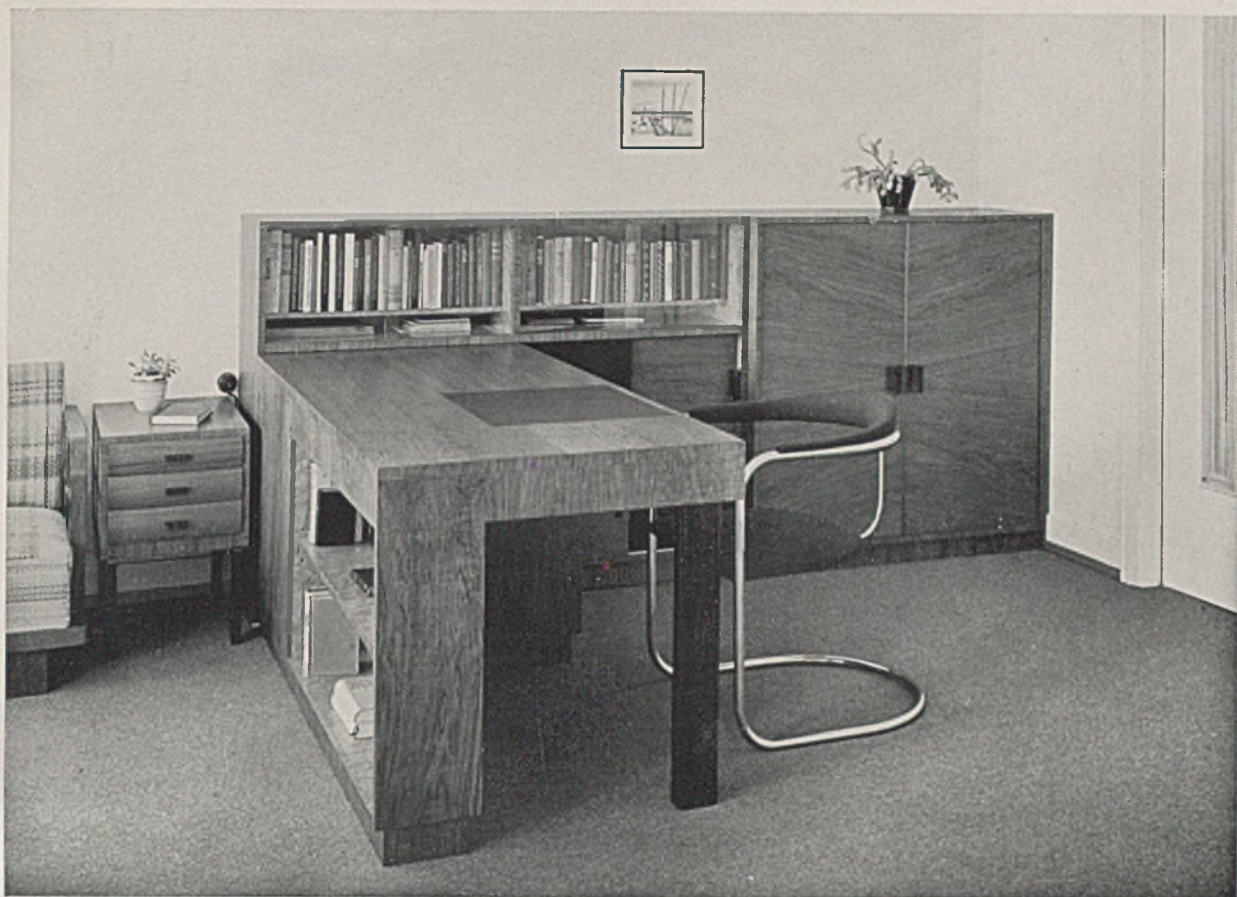
Garten Dr. med. G. in Stuttgart
Stufengürtchen 6 Jahre nach Fertigstellung des Hauses (1933)
(Photo Moegle - Stuttgart)



*Ausstattung im Hause Direktor M. in Stuttgart. Sitzplatz im Kinderzimmer mit Nähmaschinenschrank
(Photo Fels - Degerloch)*



Schrank im Kinderzimmer (Photo Fels)



Haus Direktor M. Schreibtisch und Bücherregal (Photo Fels)

RAUM AUSSTATTUNG IM HAUSE DIREKTOR M. IN STUTTGART

Es gibt Fälle, wo der Architekt nicht ungern in den Bereich des Kunstgewerblers eindringt.

Überall, wo es sich darum handelt, vorhandene Räume für einen bestimmten Zweck und für bestimmte menschliche Ansprüche nutzbar zu machen, ist das eingebaute und der Situation angepaßte Möbel am Platze. Aus den Eigenschaften des Raumes, der Wegführung im Grundriß, dem Lichteinfall und schließlich aus dem Wunschprogramm des Bewohners ergibt sich die Aufgabe, das Möbel aus all diesen Gegebenheiten zu entwickeln.

Das freistehende Möbel an sich, das schöne Einzelstück, ist Sache des Möbelkünstlers. Das aus einem Grundriß abgeleitete und für eine bestimmte Situation gebaute Möbel ist ein Stück Haus und daher auch eigentliche Architektenarbeit.

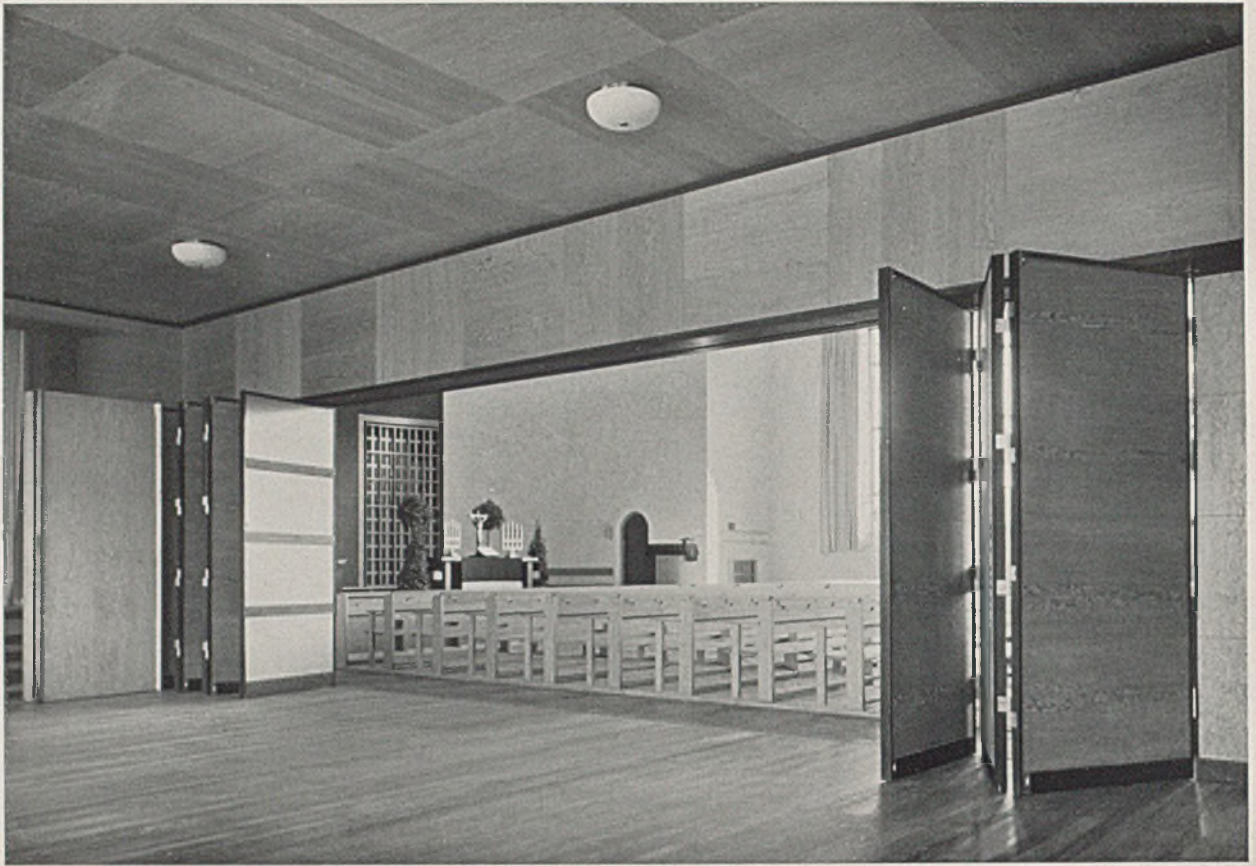
Die hier abgebildeten Möbel wollen nichts anderes sein als Möbel dieser Art, Hilfsmittel zur möglichst guten Ausnützung vorhandener Räume.

Das Kinder-Eß- und Spielzimmer ist so angelegt,

daß die Hauptfläche eines mäßig großen Zimmers freibleibt als Bodenfläche für Spielen und Bewegung. Geschirrschrank und Sitzzecke sind zusammengebaut. Im Schrank ist die Nähmaschine mit untergebracht.

Das Material ist Ahorn und Kirsch, in Naturfarbe matt behandelt. Hinter der Bank ein Salubrastreifen (in Blau); die Wände selbst sind ebenfalls Salubra (Hollocker und Weiß).

Vom Herrnzimmer wird hier die Schreibtischgruppe gezeigt. Der Schreibtisch steht senkrecht zur Wand, er gliedert so einen sehr langen Raum in Arbeitsteil und Wohnteil. Vom Arbeitsstuhl aus sind alle wichtigen Bücher und Akten handlich erreichbar, für Ordner, Telefonbuch und alles sonst Nötige sind Plätze in greifbarer Nähe und brauchbarer Entfernung vorgesehen. Nach der Wohnseite hin enthält der Schreibtisch ein Bücherregal. Das Material ist deutsches Nußholz und Eiche, die letztere dunkel gefärbt; das Nußholz im Naturton.



EVANGELISCHE KIRCHE IN STUTTGART-HEDELFINGEN

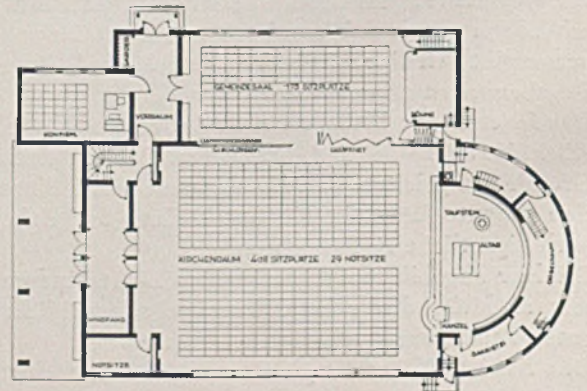
Falttüre zwischen Kirchenraum und Gemeindesaal (geöffnet). Photo Fels-Degerloch

Grundgedanke der ganzen Kirchenanlage war die Nebeneinanderschaltung von Kirchenraum und Gemeindesaal. Sie ist durch eine Faltwand von 14 m Länge bewerkstelligt. Die Wand kann zusammengefaltet und völlig zum Verschwinden gebracht werden. Die Ausführung erfolgte in Lärche natur; die Konstruktion ist aus Tafel 86-87 ersichtlich. Man vergleiche hierzu auch die Pläne und Photos vom Äußeren der Kirche im „Baumeister“ Jahrgang 1931 Heft 1.



Links Falttüre geschlossen

Unten Grundriß von Kirche und Gemeindesaal i. M. 1:500



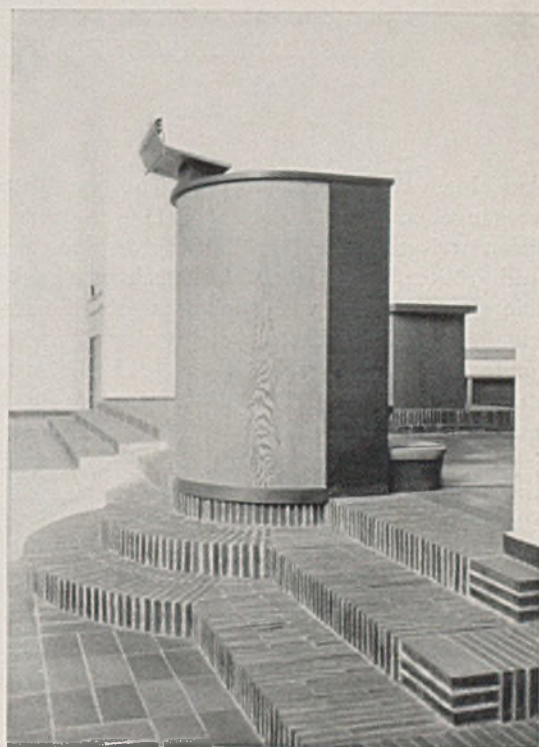
*Evangelische Kirche in Stuttgart-Hedelfingen
Blick über die Kanzel zum großen Fenster*



Das Bild zeigt den Blick aus der Altar-
rundung in das große Fenster.

Das Fenster ist mit verschwimmenden zarten
Tönen zwischen blassem Braun, Grün und
Blau verglast, es gliedert sich damit flächig
der Raumwand ein und lenkt den Blick der
Gemeinde nicht aus der wichtigen Haupt-
richtung des Raumes ab.

Die Kanzel steht exzentrisch. Sie vermeidet
den Einblick in den leeren Mittelgang und
hat von dieser Stelle aus Einwirkung auf
sämtliche Plätze des vereinigten Kirchen-
raums und Gemeindesaals.



*Die Kanzel ist nur eine einfache, halbrund geformte
Umhüllung. Sie steht in ihrer Haltung mit Bewußtsein
am letzten Ende eines Weges, als dessen anderer Pol
beispielsweise die Rokokokanzel der Wieskirche zu kenn-
zeichnen ist. Dort verwirrende Vielfalt, blühender Reich-
tum, hier schlichter und streng geformter Predigtplatz,
nicht nur formal entsagend, sondern auch nach der Höhe
hin nur um wenige Stufen über die Gemeinde hinaus-
gehoben.*

*Das Holz ist Lärche natur; Boden und Stufen sind in
Hartbrandklinkern gemauert. (Siehe Tafel 84-85.)*



Haus vor dem Umbau



Haus nach dem Umbau

UMBAU DES GESCHÄFTSHAUSES DER
SCHWÄBISCHEN TREUHANDGESELLSCHAFT IN STUTTGART

Aus einem städtischen Miethause aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts (1857) war unter möglichst weitgehender Beibehaltung des Bestehenden und größter Sparsamkeit ein Bürohaus zu schaffen. Die alte Bauweise war Fachwerk mit dünner Vorblendung von Backsteingemäuer und Sandsteingurten. Das Fachwerkgerüst erlaubte keine Änderung der Fensterachsen und Fensterbreiten, die Beschränkung in den Geldmitteln erforderte Verzicht auf jegliche Wiederholung der alten Gliederungen. Somit war bei der Umbildung strengste Bescheidung am Platze.

Die alten zweiflügligen Fenster wurden durch einflüglige ersetzt, das Gesims von den hölzernen Konsolattrappen gereinigt, der Balkon vereinfacht und die Außenfläche des Hauses mit Hartputz verputzt. Nur die Erdgeschoßfenster erhielten Umrahmungen in Travertin.

Grundrißlich wurde die alte Zweiteilung in zwei ge-

trennte Mietwohnungen aufgehoben und Waschräume, Aufzug usw. eingebaut, unter möglichster Schonung des konstruktiven Gerüsts.

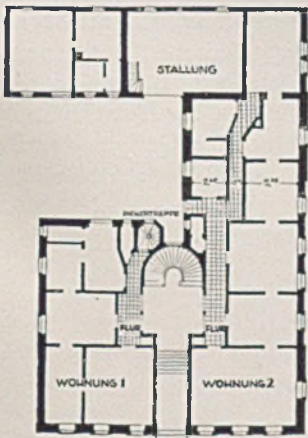
Lehrreich ist ein Blick auf das unverändert gebliebene Nachbarhaus und ein Vergleich desselben mit dem Umbau.

Letzterer hebt sich in seiner neuen Fassung in recht bestimmter und eindeutiger Weise von jenem ab, nicht nur durch den neuen, also helleren Anstrich, sondern mehr durch die gleichsam architektonischere und strengere Haltung, welche ihm die Beschränkung auf *einen* Balkon und die tiefer eingeschnittenen Fenster verleihen. Außerdem fehlen nun alle Gesimse. Das Haus wirkt höher und bedeutender, weil nur mehr ein sehr niedriger dunkler Kellersockel mit der ganzen Wandhöhe maßstäblich in vergleichbare Wirkung tritt — und weil das Haus nahezu alle Fenster nach *einer* Seite, zur Eingangsseite legt, und damit nur *ein* Gesicht zeigt.

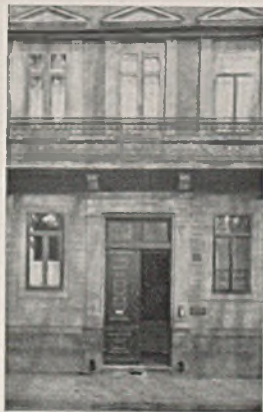


Blick auf den Eingang nach dem Umbau (Photo Moegle - Stuttgart)

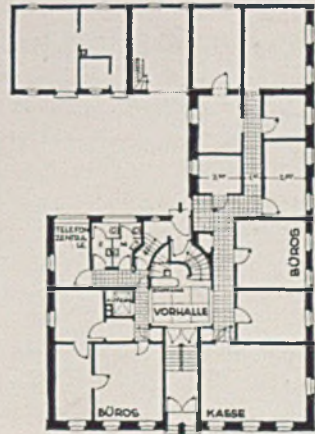
Material: Sockel roter Sandstein. Umrahmungen der Erdgeschoßöffnungen:
 Cannstatter Travertin. Putz: Terranova hellgrau.
 Fenster: Blockrahmen blau, Flügel weiß



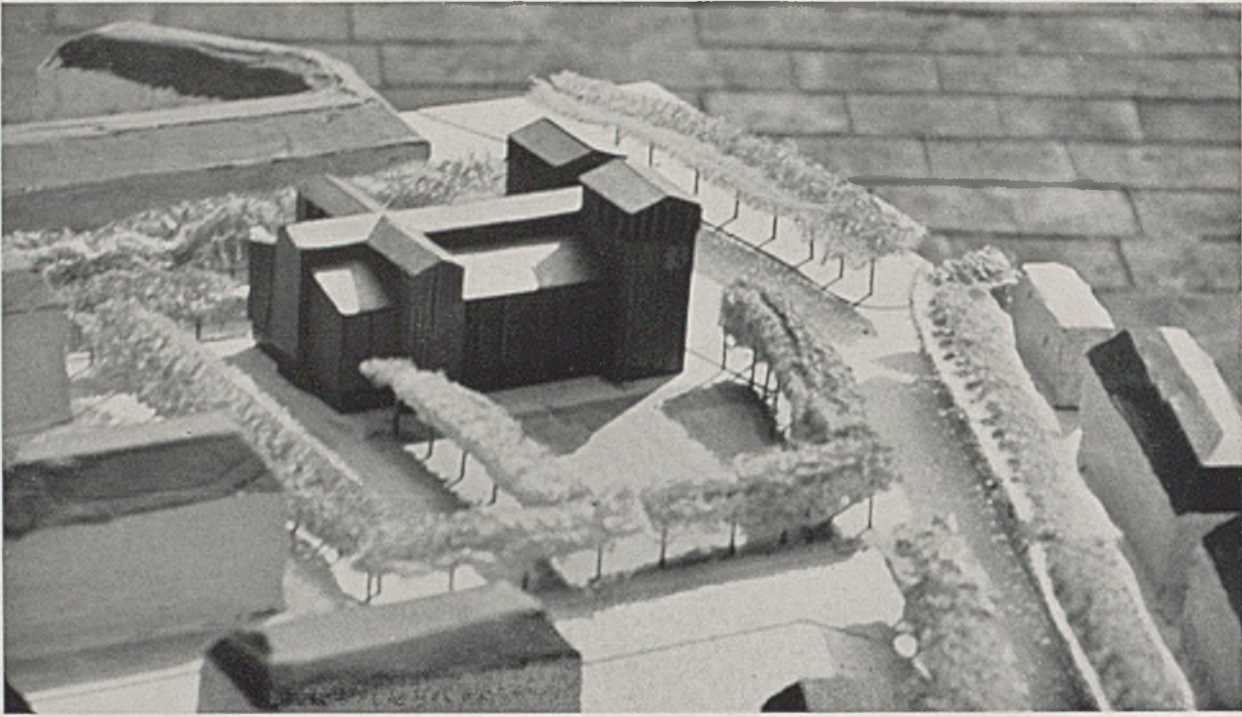
Grundriß vor dem Umbau



Eingang vor dem Umbau



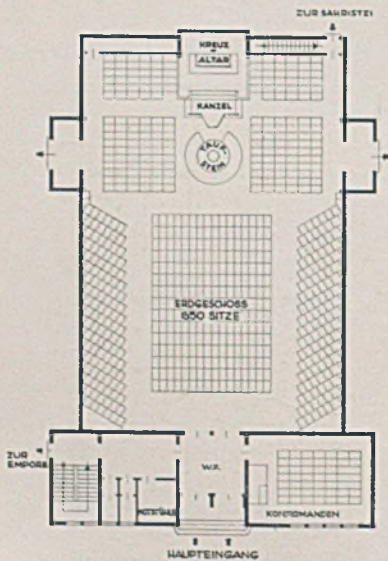
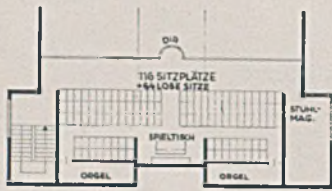
Grundriß nach dem Umbau



Holzkirche (städtebauliche Modellstudie)

ENTWURF ZU EINER EVANGELISCHEN KIRCHE IN HOLZBAUWEISE

Mit 850 Sitzen

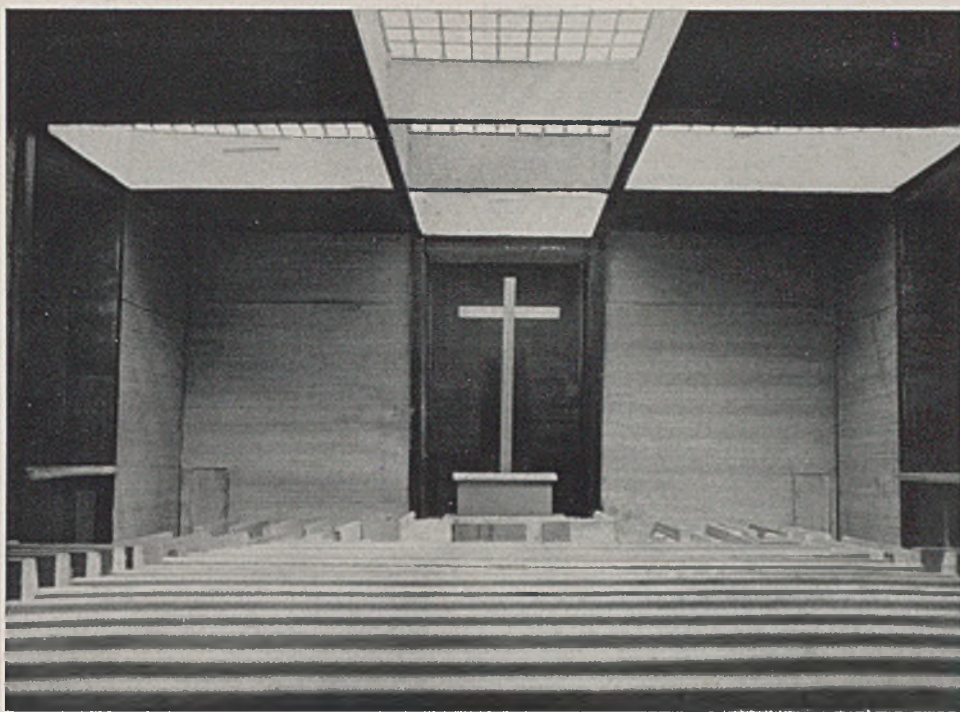


Diese Kirche wurde als Notkirche für eine süd-deutsche Stadt geplant.

Wesentlich in der Grundrißanordnung ist die axiale Folge von Taufbecken, Kanzel, Altar und Kreuz. Die Kanzel ist sehr weit vorgeschoben, so daß die Bestuhlung seitlich noch weitergeführt ist. Sie vermeidet einen Mittelgang. So befindet sich der Geistliche mitten unter den Hörern, zu welchen er spricht. Das Taufbecken steht in einer kreisrunden Vertiefung unter der Vierung des Grundrißkreuzes. Es ist von einer ringförmigen Bank für die Taufgäste umgeben. Dem Grundrißkreuz entspricht der in lateinischer Kreuzform gehaltene Laternenaufbau, der auf je zwei großen Quer- und Längsbindern ruht. Mit den beiden Querbindern der Turmfront bilden diese Binder das konstruktive Gerippe des Baues. Die Innenwände bestehen aus horizontaler Tannenriemenschalung. Die Decken und Nischen sind mit Gabunplatten verkleidet gedacht.

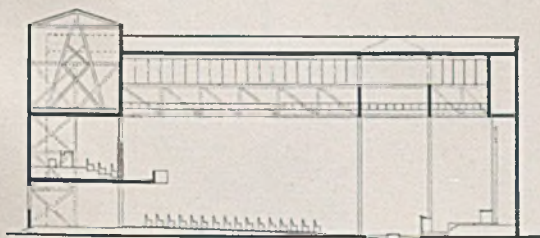
Links unten Erdgeschöß

Links oben Grundriß des Emporegeschosses i. M. 1:500



Innenraum der Kirche (Modellbild)

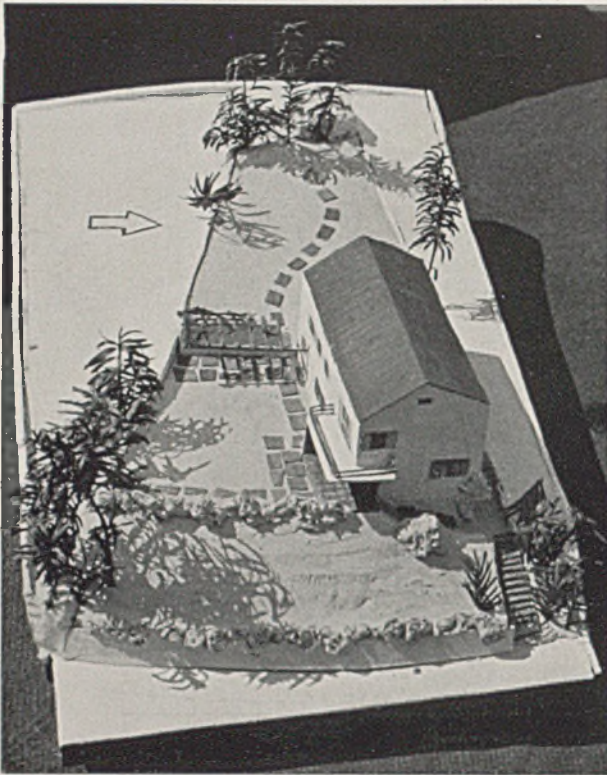
Kostenvoranschlag: 1. Grab-, Beton- und Maurerarbeiten M. 18457.—, 2. Holzarbeiten (Holzskelett, Schalungen, Fenster, Türen) M. 62900.—, 3. Tecuta-Dachdeckung und Flaschnerarbeiten M. 8700.—, 4. Sanitäre Installation, Heizung (Warmluft und Gas), Feuerlöschvorrichtung M. 6100.—, 5. Elektrische Installation einschließlich elektrischer Läutvorrichtung und Beleuchtungskörpern M. 5375.—, 6. Maler- und Gipsarbeiten M. 8200.—, 7. Geläute (D, F, G, B), Uhr, Orgel (17 Register) M. 20760.—, 8. Feste und bewegliche Bestuhlung, Kanzel, Altar usw. M. 7700.—. Gesamtpreis M. 138192.—. (Preise von 1932.)



Längsschnitt i. M. 1:500



Blick gegen die Decke (Modellbild)



ENTWURF ZU EINEM WOHNHAUS AUF SCHMALEM GRUNDSTÜCK

Modellstudie



Lageplan mit schematischer Raumaufteilung 1 : 1000

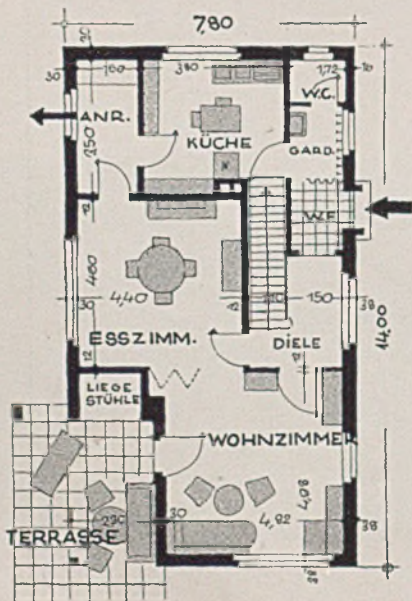
Form und Lage des Grundstücks waren so beschaffen, daß jedes nach der Breite hin entwickelte Haus die Fläche völlig aufgezehrt hätte.

Sollte noch Gartenfläche erübrigt werden, so war dies nur durch Anordnung eines sehr schlanken Hauskörpers entlang der einen Grundstücksgrenze möglich. Desgleichen verbot sich jeder vorspringende Ausbau oder Balkon. Nur eine einspringende Laube machte es möglich, dem Wohngarten noch Breite zu geben.

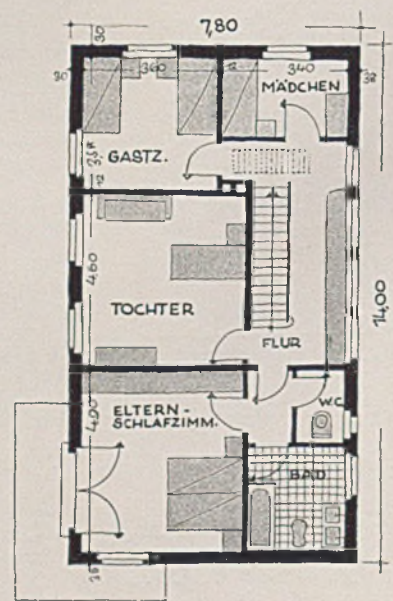
Ähnlich wie die Situation, ergab sich auch die innere Organisation des Hauses aus methodischen Untersuchungen. An der engsten Stelle des Grundstück-

trapezes sperrt eine Pergola den Wohngarten von der Spielwiese ab, dort war also der zweckmäßige Ort für Anrichte und Wirtschaftsbetrieb. Damit ergab sich die Anordnung des Eingangs auf der Nordseite und die Ausbreitung der Wohnräume mit der gedeckten Terrasse nach Osten und Süden, wo wiederum die Aussicht am besten genutzt wurde.

Aus der Not der trichterförmigen Grundstücksgestalt wird eine Tugend: Hausfront und Südgrenze umrahmen eine sich weithin öffnende Aussicht über den Stuttgarter Talkessel und die ihn rahmenden, teilweise hochhinauf bebauten Hänge.

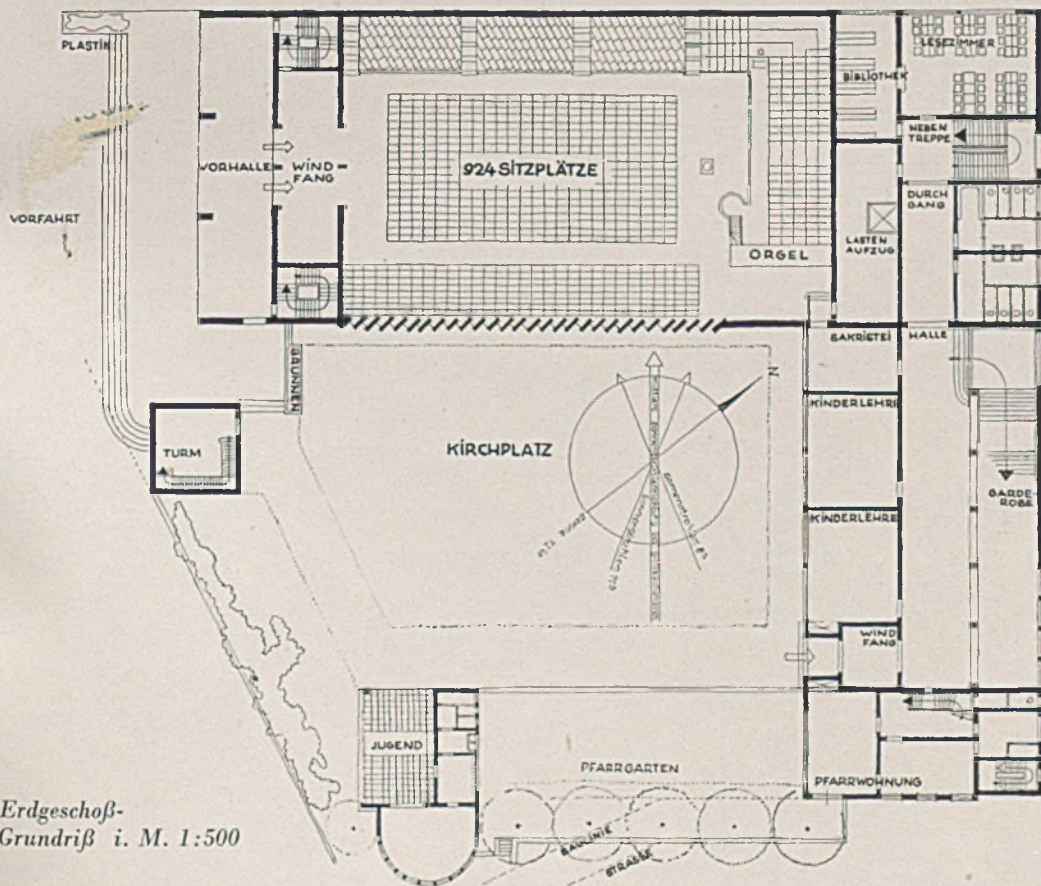
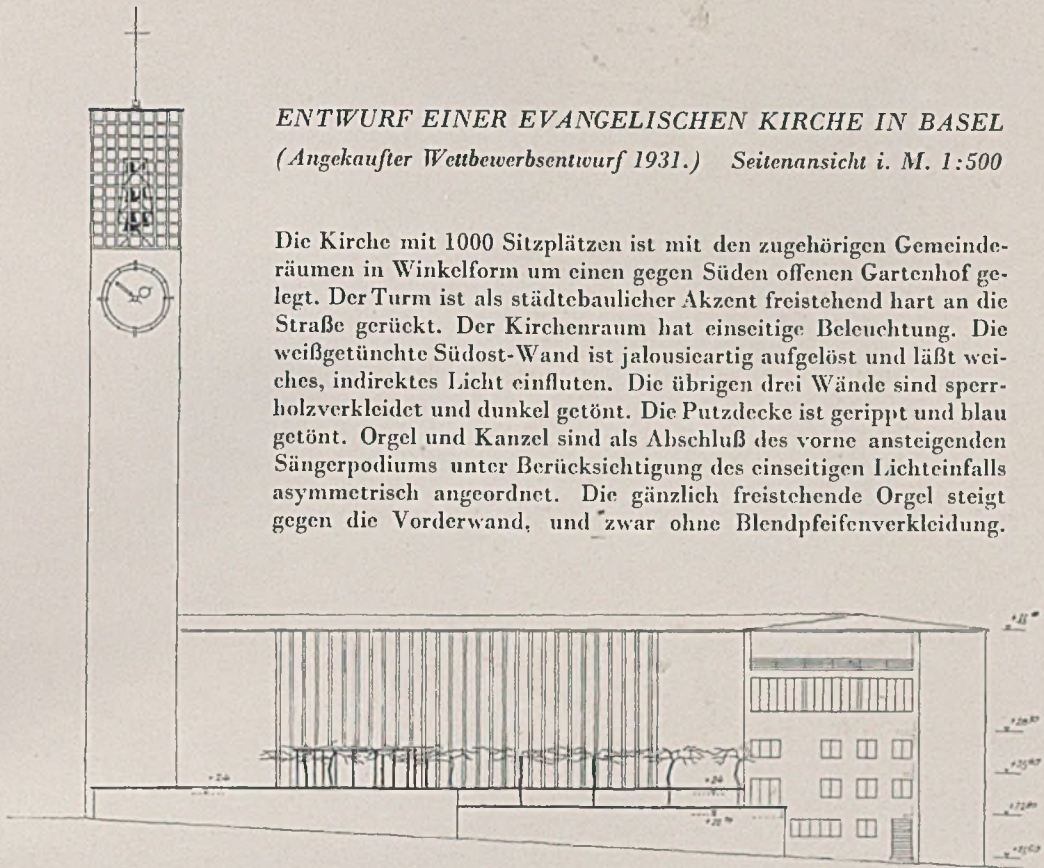


Erdgeschoß und Obergeschoß im Maßstab 1 : 200

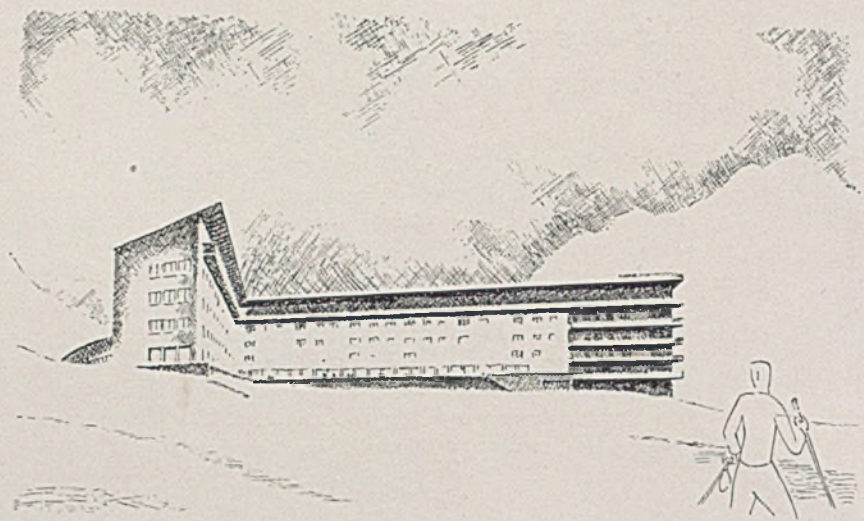


ENTWURF EINER EVANGELISCHEN KIRCHE IN BASEL
 (Angekaufter Wettbewerbsentwurf 1931.) Seitenansicht i. M. 1:500

Die Kirche mit 1000 Sitzplätzen ist mit den zugehörigen Gemeinderäumen in Winkelform um einen gegen Süden offenen Gartenhof gelegt. Der Turm ist als städtebaulicher Akzent freistehend hart an die Straße gerückt. Der Kirchenraum hat einseitige Beleuchtung. Die weißgetünchte Südost-Wand ist jalousieartig aufgelöst und läßt weiches, indirektes Licht einfluten. Die übrigen drei Wände sind sperrholzverkleidet und dunkel getönt. Die Putzdecke ist gerippt und blau getönt. Orgel und Kanzel sind als Abschluß des vorne ansteigenden Sängerpodiums unter Berücksichtigung des einseitigen Lichteinfalls asymmetrisch angeordnet. Die gänzlich freistehende Orgel steigt gegen die Vorderwand, und zwar ohne Blendpfeifenverkleidung.



Erdgeschoß-
 Grundriß i. M. 1:500



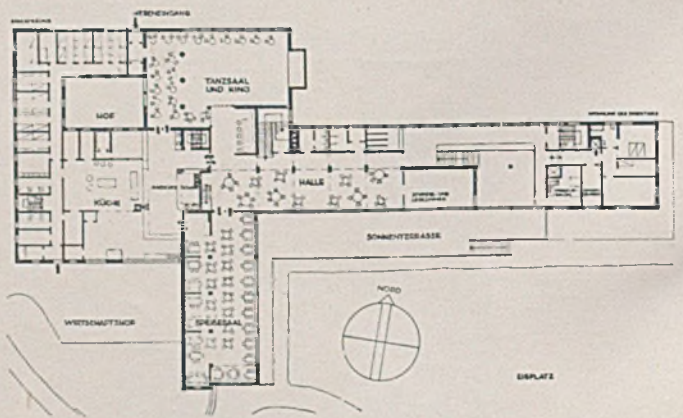
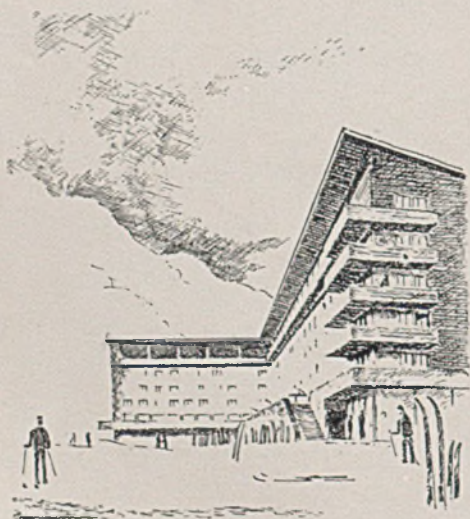
SPORTHOTEL IM HOCHGEBIRGE (ENTWURF)

(Gesamtbild)

Die großmaßstäbliche und lebhaft bewegte Bergwelt erfordert eine andere Formgebung als das Tiefland. Wir zeigten bereits im Frühjahr 1929 Wesentliches über solche Gestaltungsgrundlagen und freuen uns, hier den damals gezeigten Arbeiten eines Innsbrucker Architekten den Entwurf zu einem Sporthotel der Stuttgarter Architekten Volkart und Trüdinger folgen lassen zu können.

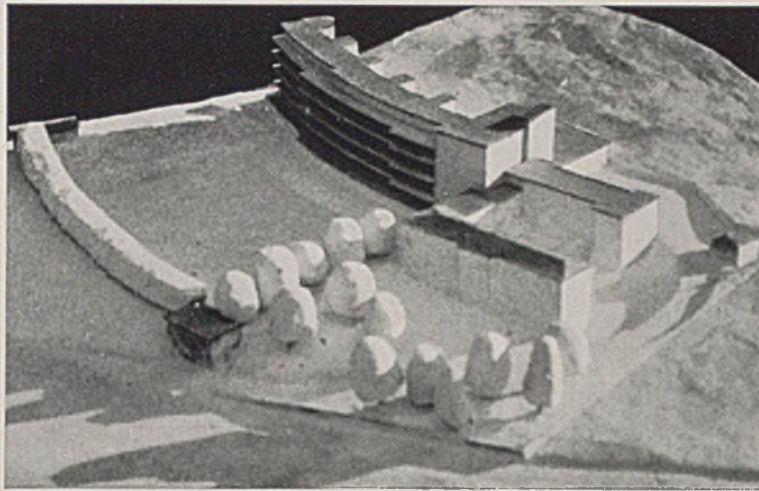
Der Bauplatz liegt im Talgrund an einer Paßstraße. Das ziemlich enge Tal verläuft von Norden nach Süden. Der Hauptbau ist quer zum Tal angeordnet und liegt mit der

Hauptfront nach Süden; mit einem Flügelbau schließt er sich an die Berglehne an. In den so gebildeten Winkeln liegen auf der Ostseite ein weiträumiger Eisplatz und auf der Westseite der Wirtschaftshof. Die Räume für Sportgeräte usw. liegen ebenerdig im Untergeschoß, über diesem die Gesellschaftsräume im Hochparterre mit vorgelagerter Sonnenterrasse. Die Küche mit Anrichte liegt im Gelenk zwischen Speisesaal, Halle und Tanzsaal. Über den Wohngeschossen mit den Hotelzimmern läuft auf die ganze Länge des Hauptflügels ein mit Pultdach überdeckter Liegebalkon.



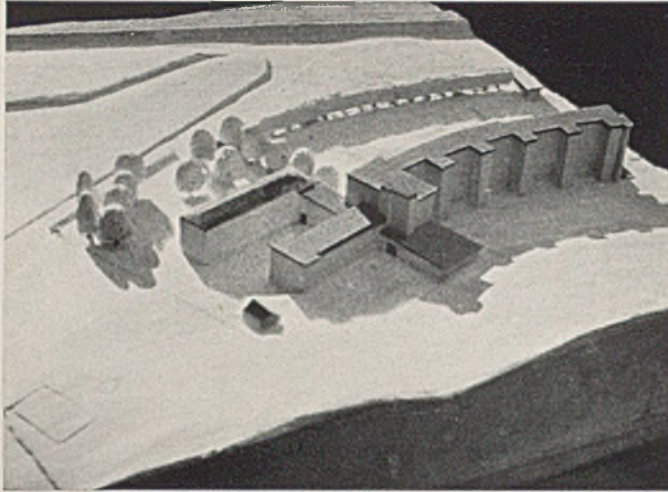
Erdgeschoß i. M. 1:1000

Links Entwurfskizze. Blick von der Straße

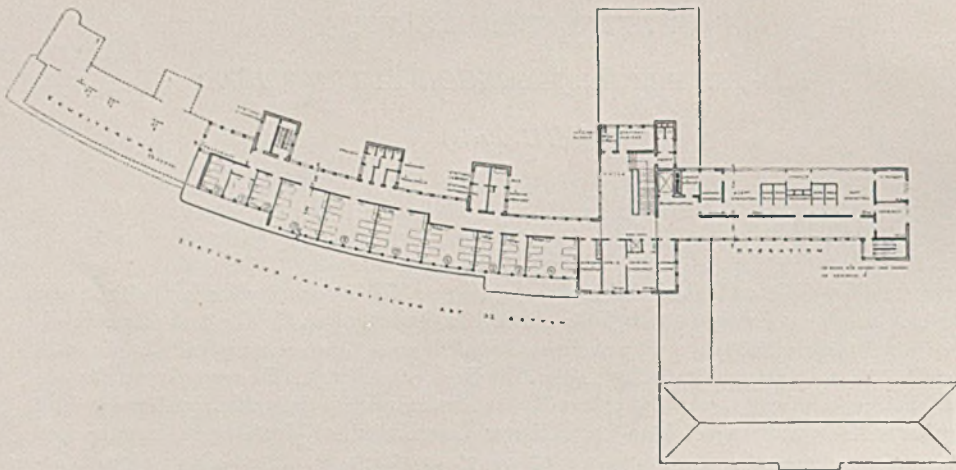


*WETTBEWERBSENTWURF
FÜR EIN BEZIRKSKRANKENHAUS IN GMÜND
(III. Preis)*

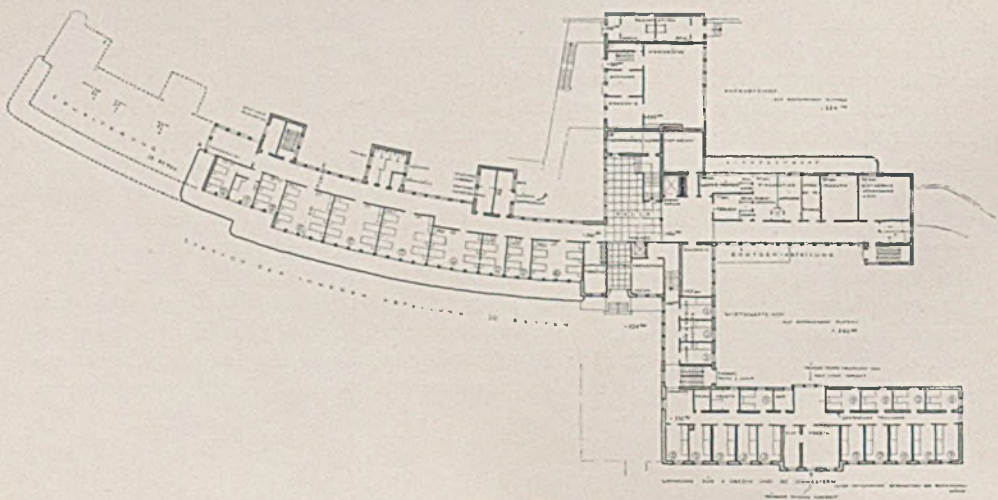
Dem straff gestalteten Sporthotel im Hochgebirge auf der vorhergehenden Seite lassen wir hier den Wettbewerbsentwurf für ein Bezirkskrankenhaus in Gmünd folgen, welcher eine schmiegsamere und weichere Gestaltung in Grund- und Aufriß, die sich der Geländeformation gut einfügt, zeigt. Es liegt ein normales Bauprogramm für ein Bezirkskrankenhaus zugrunde, nur mit der Besonderheit, daß ein bestehender Bau (früheres Krankenhaus) einbezogen und zur Unterbringung der Personalräume und Nebenräume benutzt werden sollte. Der Bauplatz steigt ca. 20 m hinter diesem bestehenden Gebäude stark an. Die Baumasse ist gegliedert in das Bettenhaus, das Personalhaus im alten Gebäude, das Behandlungshaus und einen Wirtschaftsanbau. Diese vier Bauteile strahlen quirlartig, wenn man so sagen darf, von dem Kern der zentralen Halle nach vier Richtungen aus. Neben der Halle liegt eine kleinere Halle, welche gleichzeitig als erweiterter Vorraum im Behandlungshause dient und einen Bettenaufzug enthält. Das Bettenhaus ist wie vorerwähnt in leichter Krümmung dem Verlauf der Höhenkurven angepaßt. In jeder Station ist ein Teil der Krankenzimmer mit einer überdeckten Terrasse versehen worden. Für die Disposition dieser Terrassen galt der Grundsatz, die Besonnungsverhältnisse in allen Krankenzimmern annähernd gleich zu gestalten. Das mehrfache Versetzen der Fronten und des Ganges schafft Räume mit wechselnder Tiefe von 6,2 und 5,0 m. Vor den weniger tiefen Räumen liegen die Terrassen, vor den tiefen Räumen dagegen nur schmale Laufgänge. Bei Verwendung von dreiteiligen, bis zum Boden herabreichenden Schiebefenstern genügen diese schmäleren Laufgänge durchaus, um jedes Bett ins Freie zu schieben und den darin liegenden Kranken volle Besonnung zu geben. Sowohl in der Unterhaltung als auch im Bau erweist sich diese Anordnung billiger als ein reiner Terrassenbau und tut dieselben Dienste, ohne den Krankenräumen selbst Licht wegzunehmen.



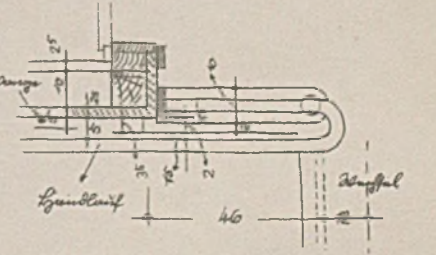
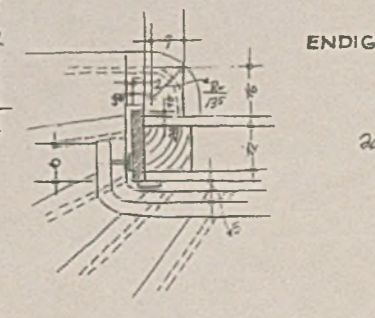
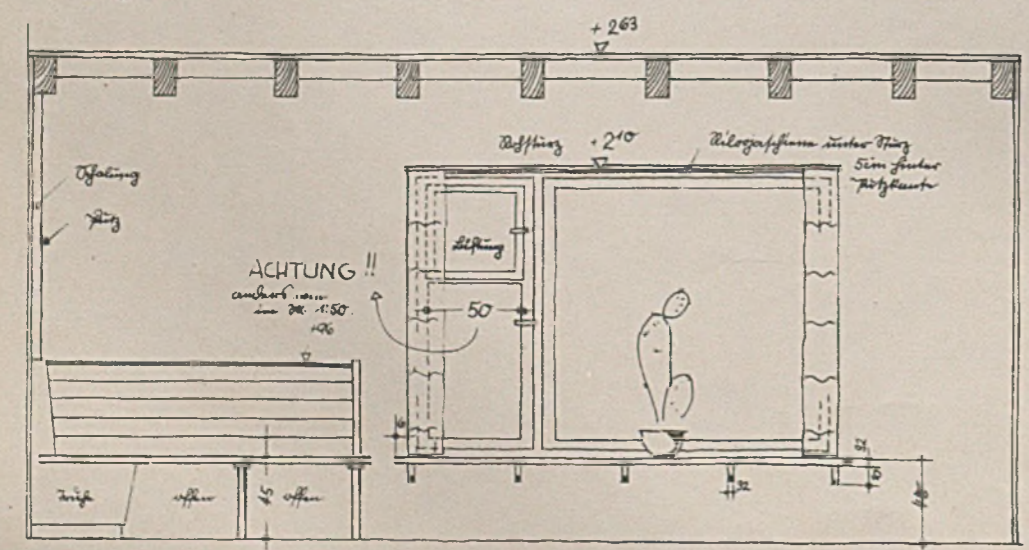
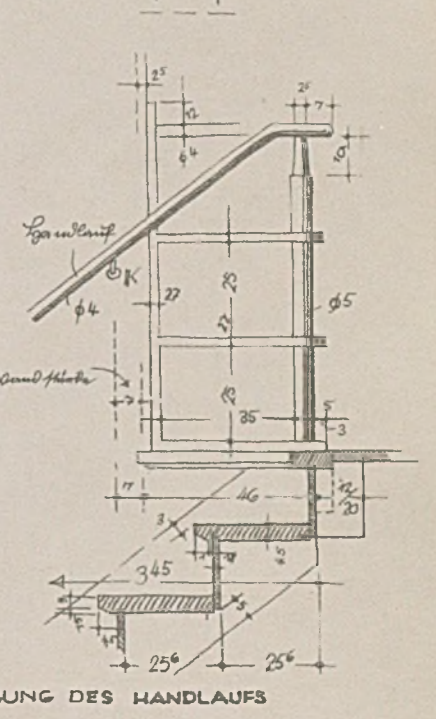
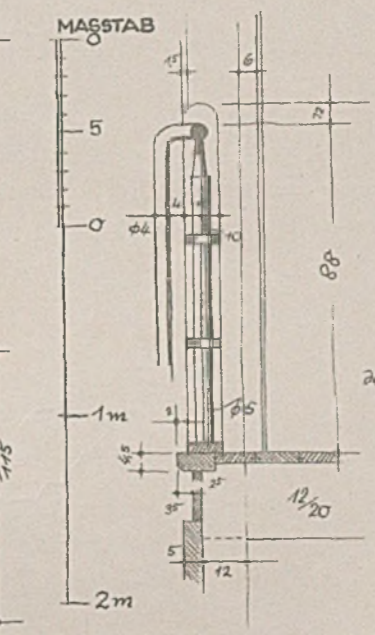
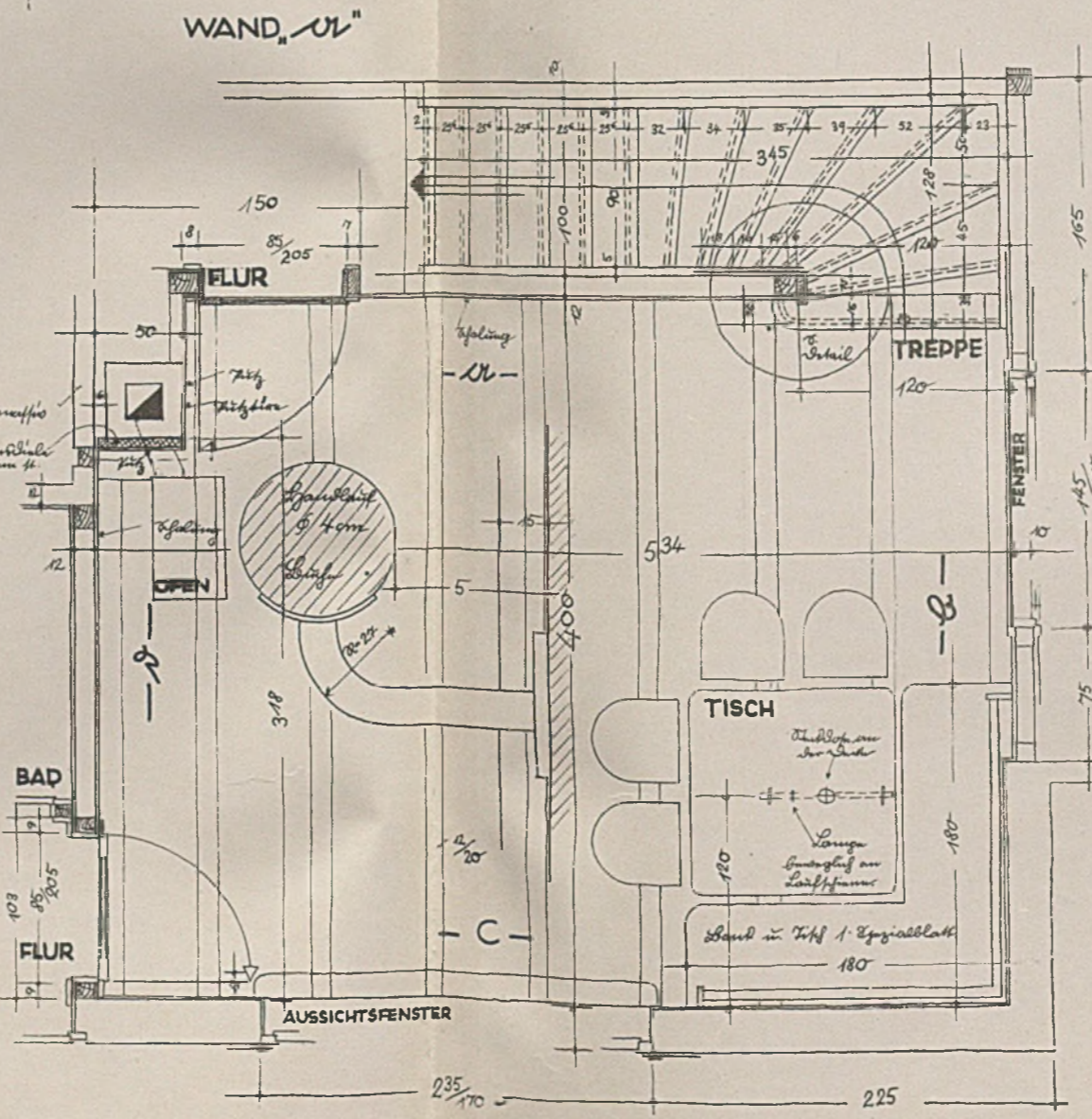
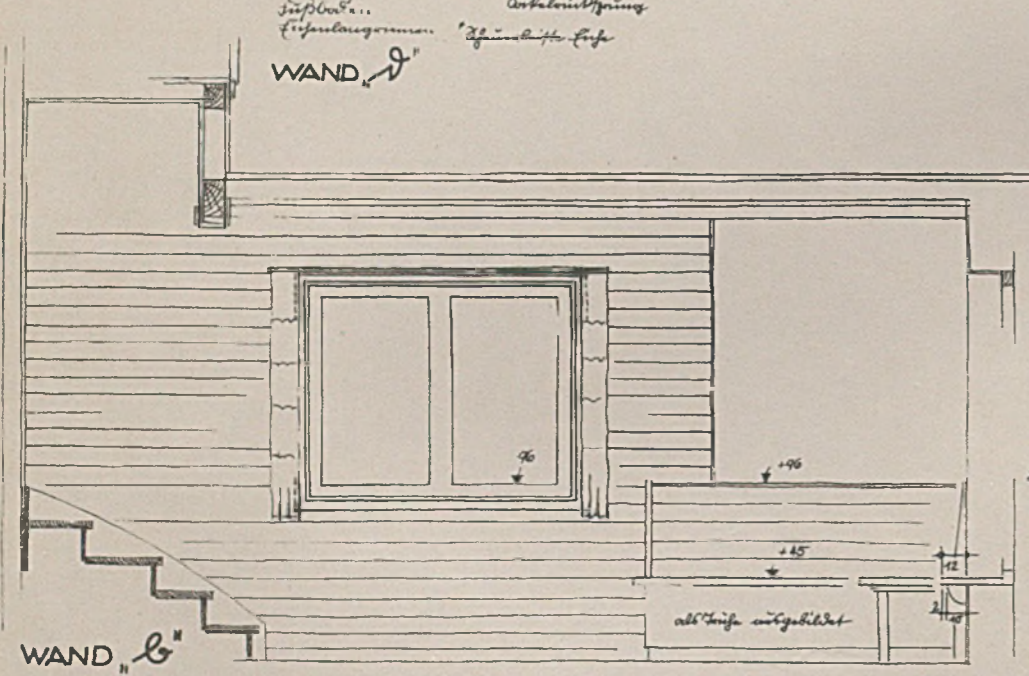
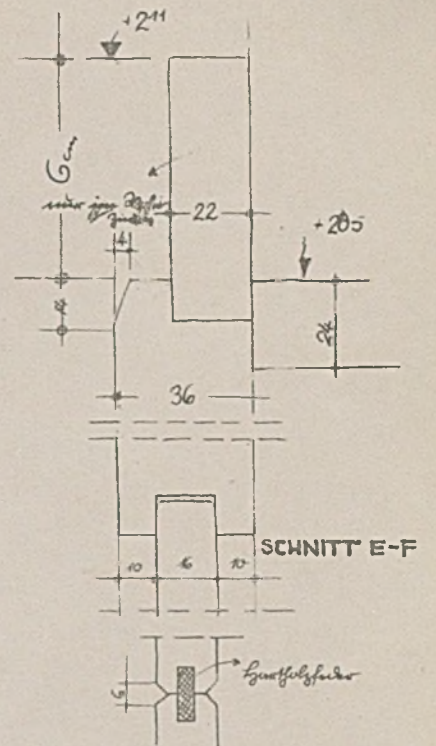
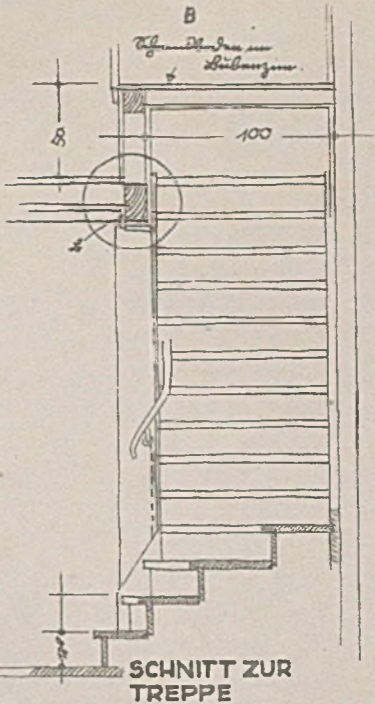
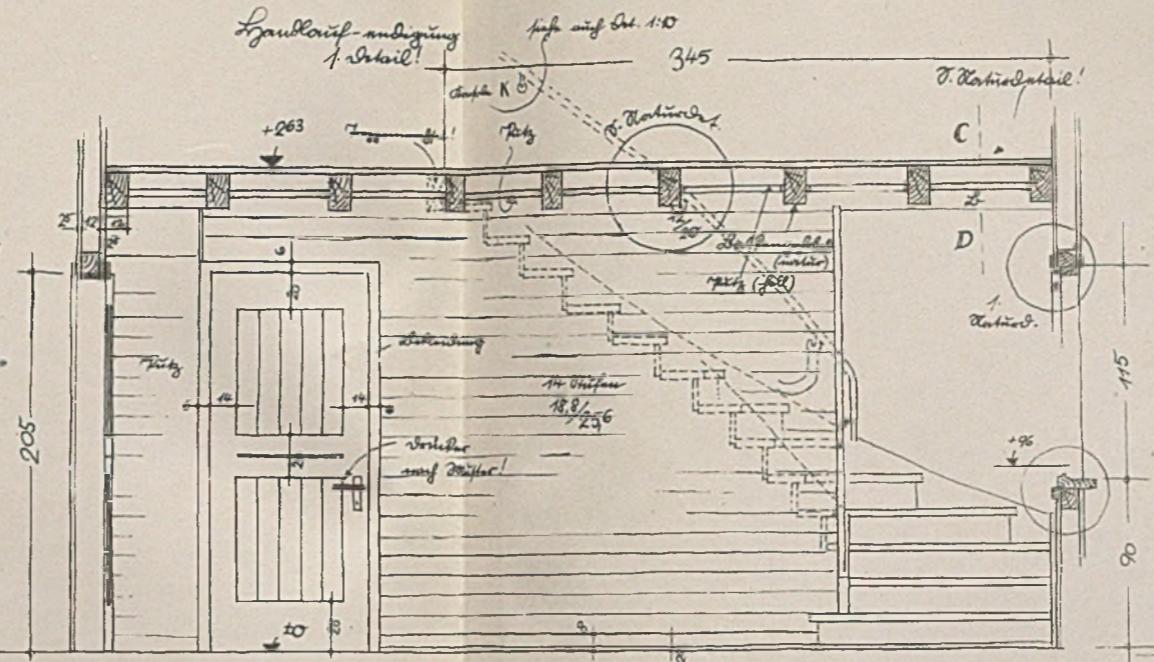
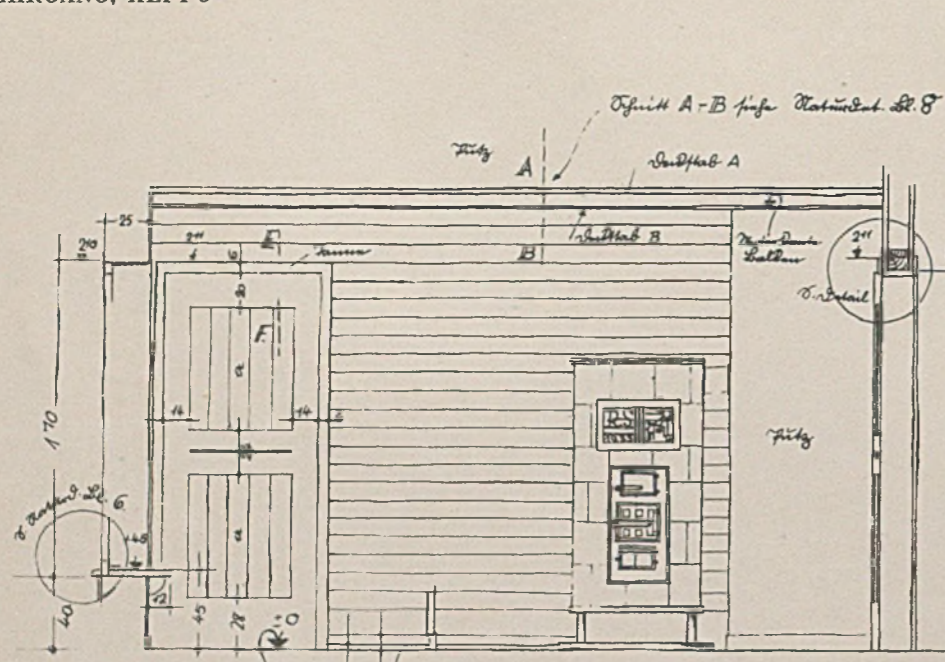
Wettbewerbsentwurf für ein Bezirkskrankenhaus in Gmünd. Rückansicht (Modellbild)



Grundriß des Operationsgeschosses i. M. 1:1000

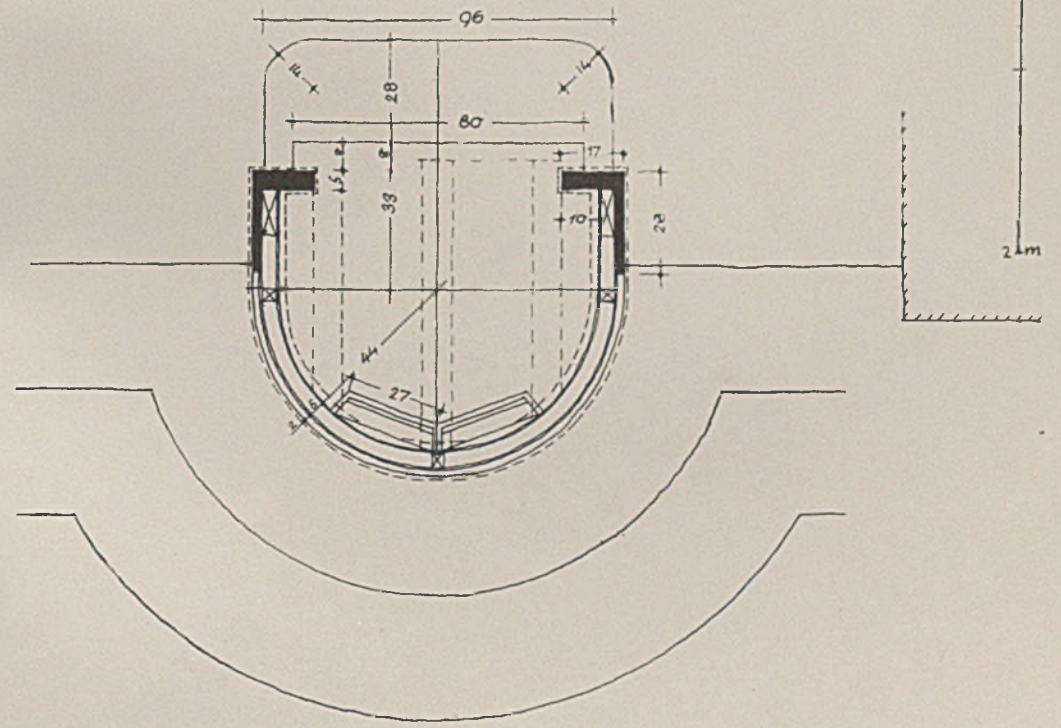
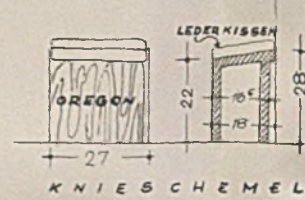
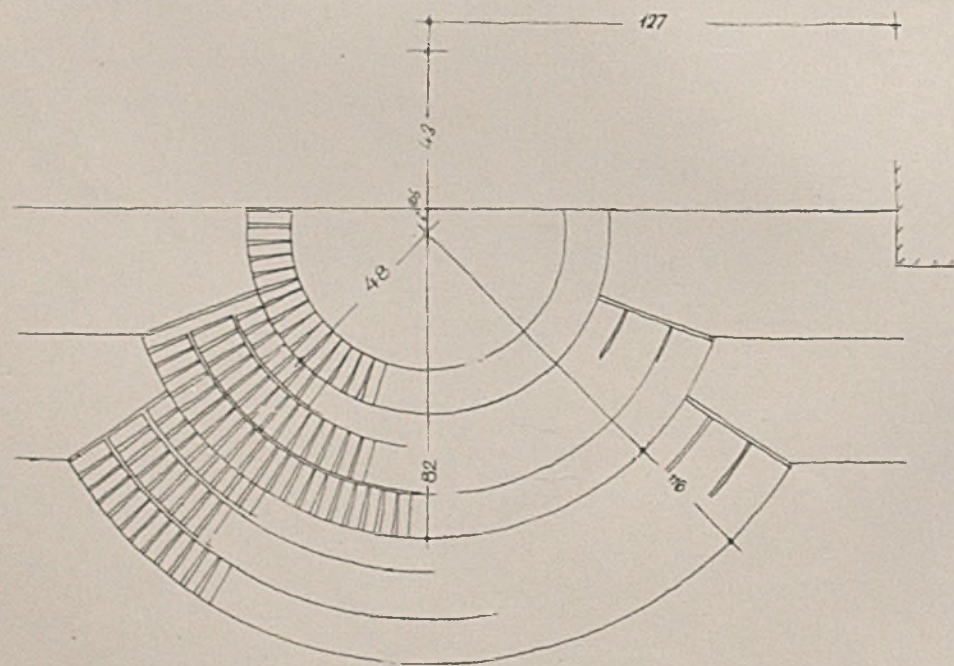
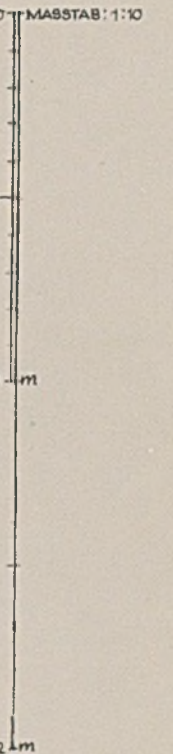
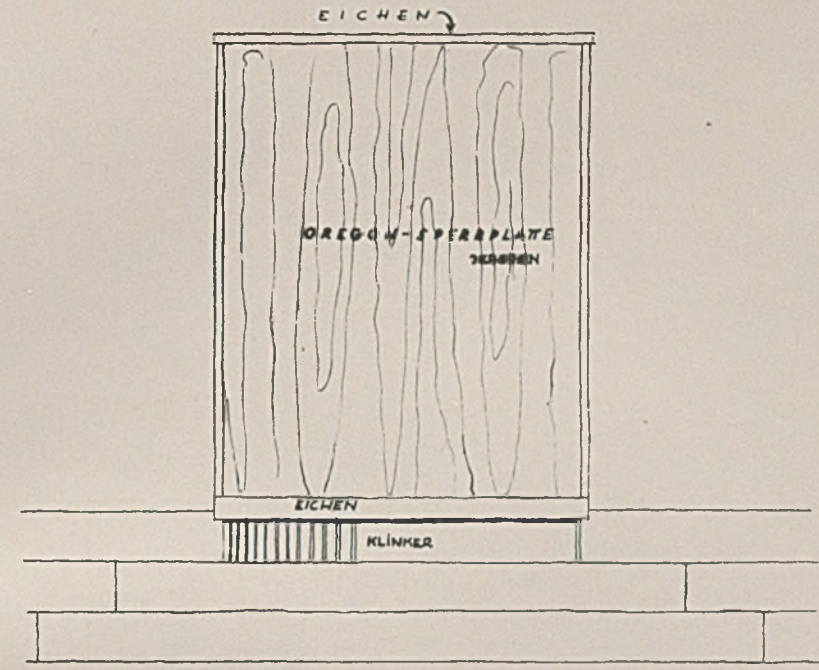
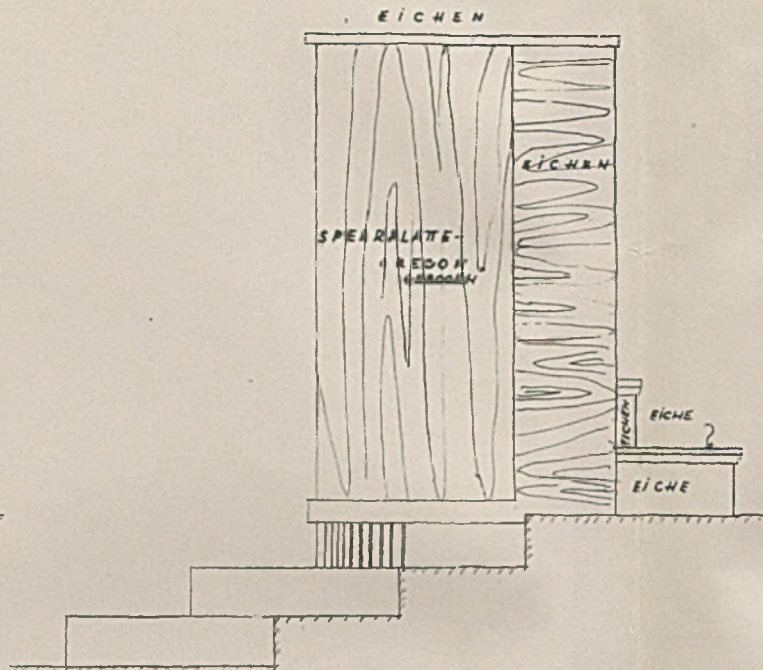
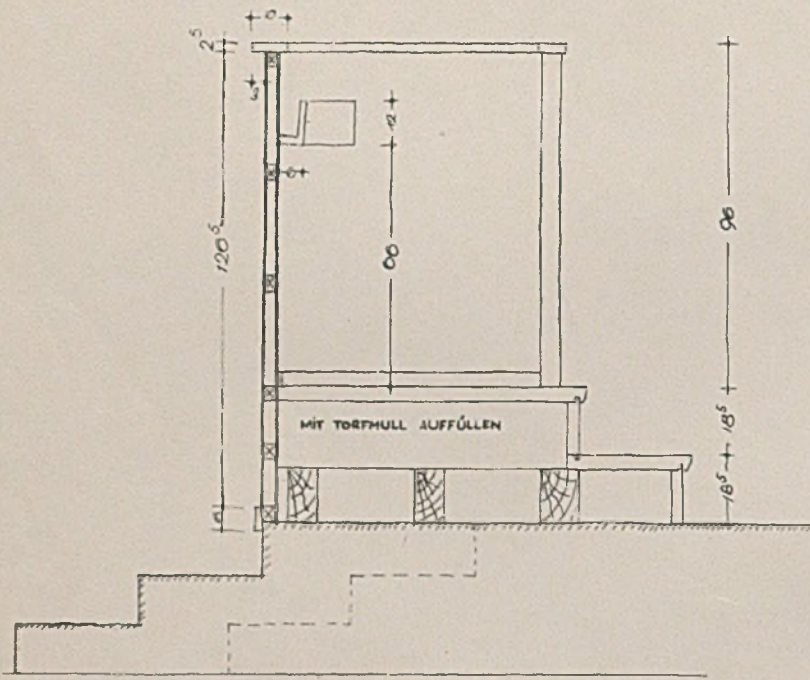


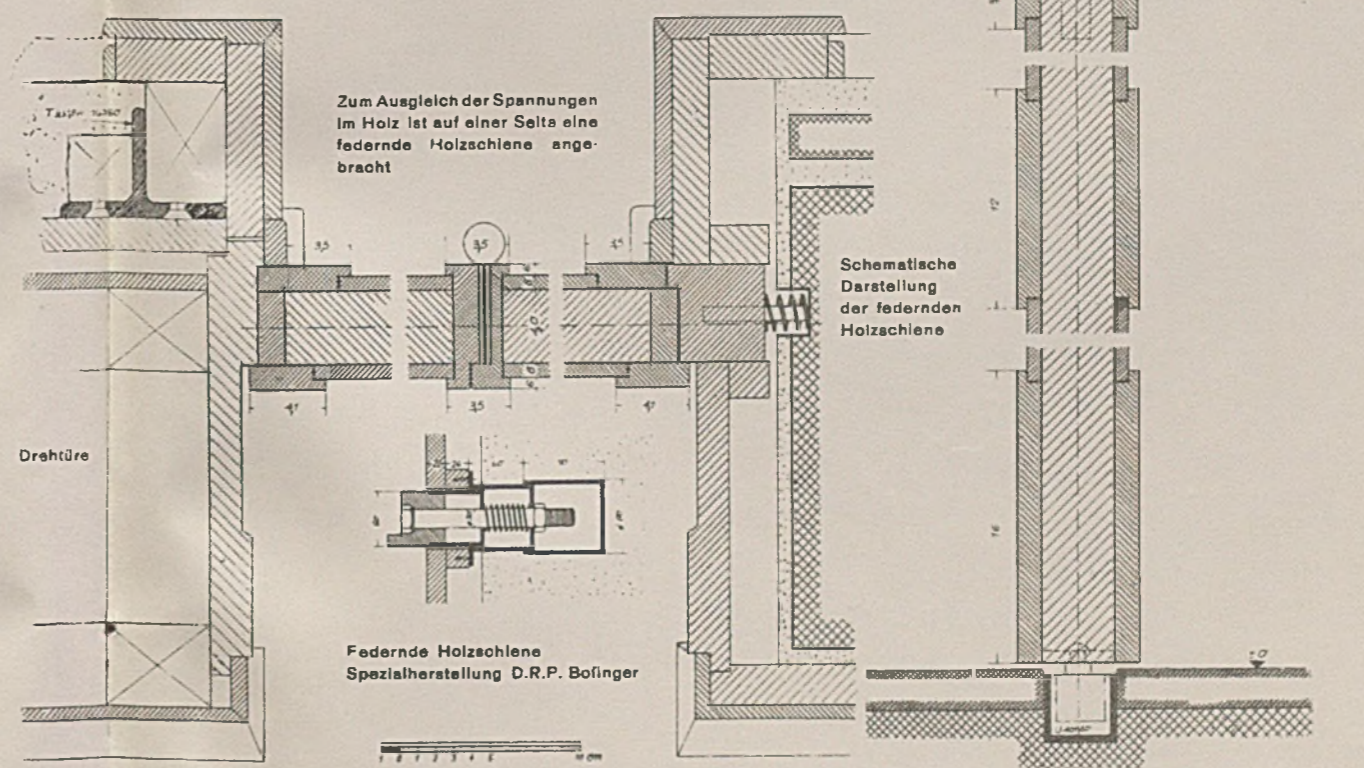
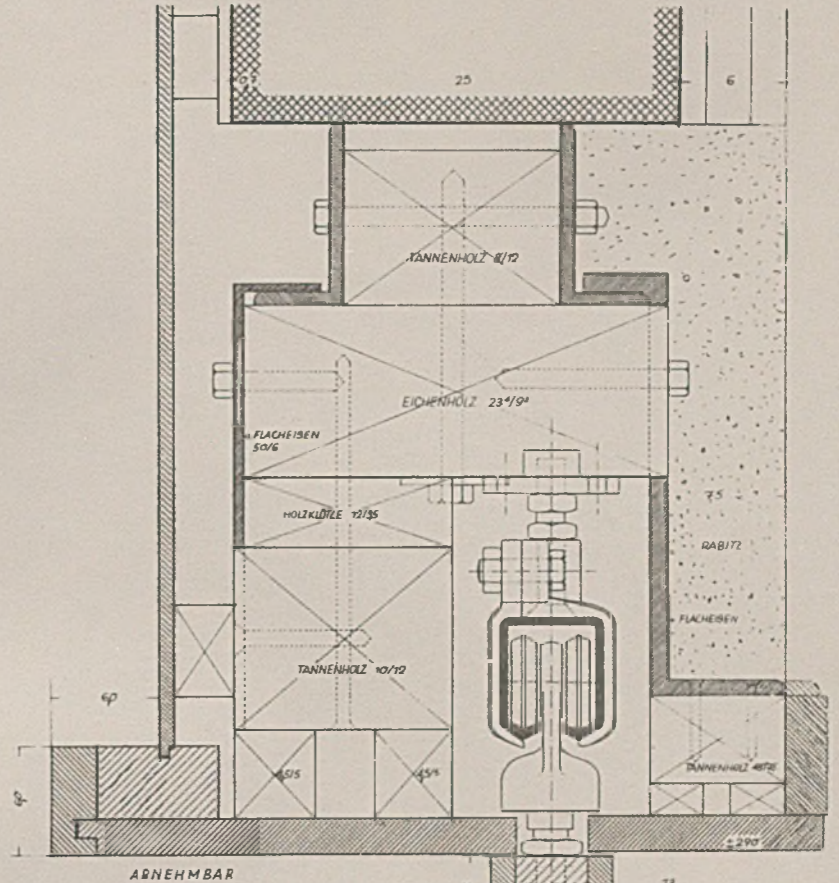
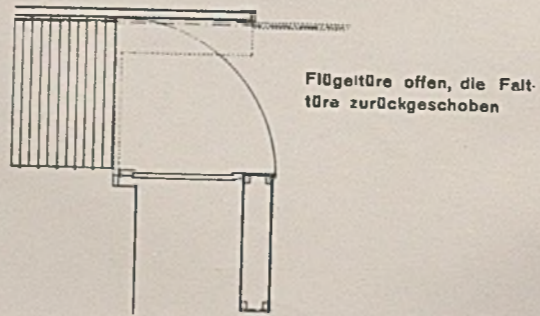
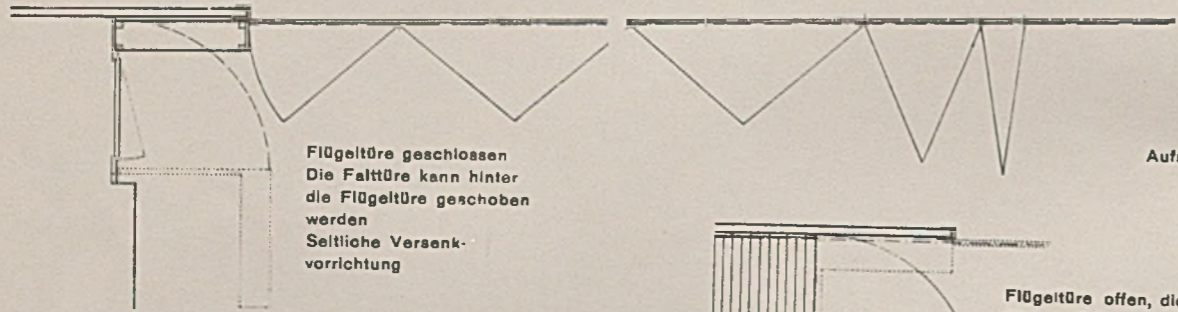
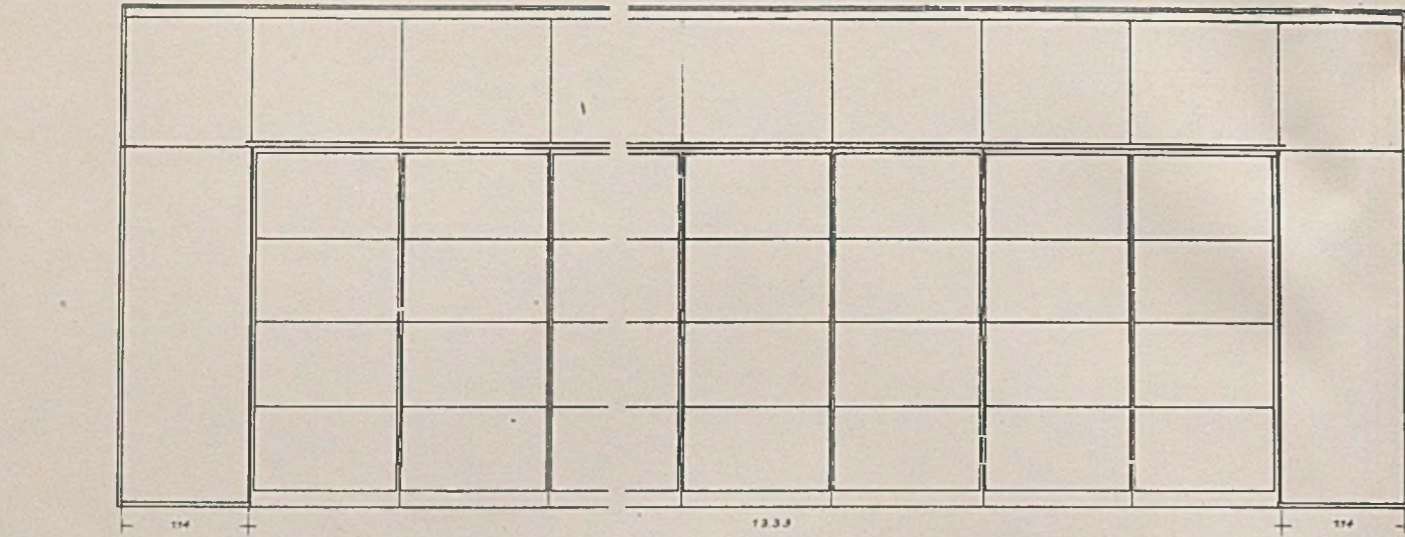
Grundriß des Eingangsgeschosses i. M. 1:1000



SOMMERHAUS S.
Ausbau des Wohnzimmers
(vgl. Seite 270)

EVANGELISCHE KIRCHE IN HEDELFINGEN
Einzelheiten zur Kanzel (Seite 283)



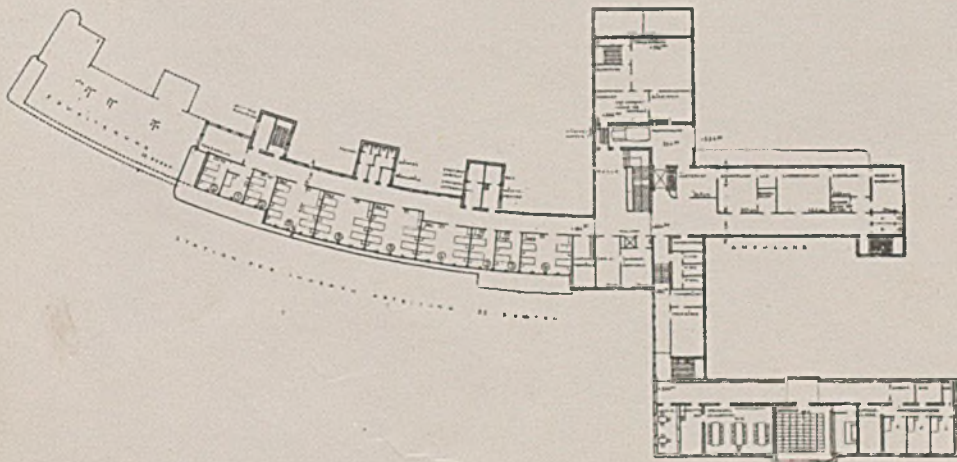
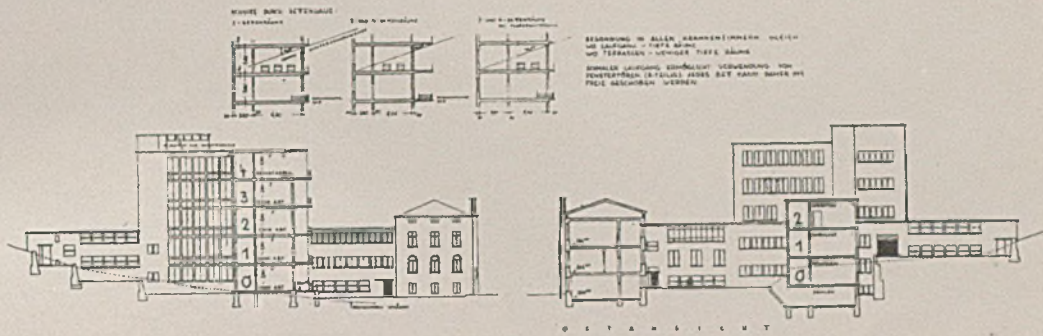


EVANGELISCHE KIRCHE IN HEDELFINGEN

Einzelheiten zur Falttüre
(vgl. Seite 282)

Diese Zeichnungen wurden von den Architekten bereits für das Werk: „Türen“ von Prof. G. Schneck im Verlag Julius Hoffmann - Stuttgart angefertigt.

BEZIRKSKRANKENHAUS IN SCHWÄB. GMÜND
(vgl. Seite 292)



ALLE MAßSTÄBE SIND IN METERN ANGEFÜHRT
MAßSTAB 1:1000